

## 3. Gulweida-Warneyer-Gedenkturnier 2003:

### *IM Ellers siegt knapp vor IM Richter*



**IM Holger Ellers**

Der Schachklub Tempelhof führte am 4. und 5. Oktober im Rathaus Tempelhof zum dritten Mal ein neunrundiges Wochenendschnellturnier mit 30 Minuten Bedenkzeit je Spieler und Partie unter der Schirmherrschaft des Bezirksverordnetenvorstehers von Tempelhof-Schöneberg Rainer Kotecki durch. Mit dieser jährlichen Veranstaltung und der Auspielung eines Wanderpokals soll das Andenken zweier der bedeutendsten Mitglieder des Schachklubs Tempelhof wachgehalten werden. Als Ehrengast war der Präsident des Berliner Schachverbandes geladen, der nach langer schachlicher Abstinenz erfreulicherweise wieder zum praktischen Spiel zurückkehrt ist und so manchem viel jüngeren Spieler das Leben schwer machte.

Die Sieger der Jahre 2001 und 2002, GM Robert Rabięga und IM Ilmārs Starostīts, waren leider nicht am Start, doch mit 86 Teilnehmern war das Turnier deutlich größer als in den beiden vergangenen Jahren, als 54 bzw. 70 Spieler antraten. Die Teilnahme

eines Großmeisters, dreier Internationaler Meister und dreier FIDE-Meister sowie weiterer 14 Spieler mit DWZ von mindestens 2000, darunter einige namhafte Berliner Meisterspieler, zeigte das starke Echo, das dieses Turnier inzwischen findet. Der Preisfonds von insgesamt € 1000,- für die gesetzten (DWZ über 1900) und € 500,- für die ungesetzten Spieler sowie weiteren € 225,- für je zwei Senioren-, Damen- und Jugendpreise war ein sicher nicht uninteressanter Anreiz, der selbst einige ausländische Spieler nach Berlin lockte.

Zwar verlief das von einer eingespielten Mannschaft gut organisierte Turnier reibungslos, und der Turnierleiter Dirk Saggasser machte seine Sa-



**8. Runde: Ellers - Richter**

# Tempelhofer Schachblätter

Rang	Name, Vorname	Titel	Elo	Kat.	Verein	S	R	V	Σ	Wertg
1.	Ellers, Holger	IM	2400	G	SV Wattenscheid	7	2	0	8,0	55,5
2.	Richter, Michael	IM	2414	G	SK Zehlendorf	7	2	0	8,0	54,5
3.	Muse, Drazen	IM	2443	G	SC Kreuzberg	6	2	1	7,0	57,0
4.	Bunzmann, Dimitrij	GM	2540	G	SC 1995 Bann	6	2	1	7,0	51,5
5.	Maxion, Dirk	FM	2190	GH	SK König Tegel 1949	6	2	1	7,0	50,0
6.	Brener, Ilja		2145	GJ	SC Kreuzberg	6	1	2	6,5	45,5
7.	von Herman, Ulf	FM	2404	G	SK König Tegel 1949	5	2	2	6,0	56,5
8.	Frotscher, Thomas		2241	G	TUS 1860 Magdeburg	5	2	2	6,0	53,5
9.	Krasnici, Hasan		2240	G	SC Zidabelle Spandau	6	0	3	6,0	52,0
10.	Figura, Atila Gajo		2118	GJ	SC Kreuzberg	5	2	2	6,0	51,5
11.	Domingo, Miguel		2145	GH	ZIB/ACCSB	5	2	2	6,0	50,5
12.	Held, Peter		2158	GH	Schachfreunde Neukölln 03	5	2	2	6,0	49,5
13.	Schmidt, Peter		2154	GH	SV Königsjäger Süd-West	6	0	3	6,0	49,0
14.	Hoffmann, Andreas		1964	GH	SK Tempelhof 31 / SW 57	5	2	2	6,0	46,5
15.	Burghardt, Michael		1975	GH	ZIB/ACCSB	5	2	2	6,0	44,0
16.	Jeremic, Dusan		2092	GS	BSC Rehberge 1945	6	0	3	6,0	42,5
17.	Korell, Klaus-Peter		1858	U	SV Humbold-Wedding	5	2	2	6,0	42,0
18.	Struk, Jerzy		2236	G	Posen/Polen	5	1	3	5,5	51,0
19.	Hahlbohm, Matthias		2160	G	TSG Oberschöneweide	5	1	3	5,5	49,0
20.	Saric, Husein		1954	GH	SK Turm 1898	4	3	2	5,5	46,5
21.	Alihodzic, Ahmo		1858	U	SK Turm 1898	5	1	3	5,5	44,5
22.	Ketterling, Hans-Peter		1878	US	SK Tempelhof 31 / SW 57	5	1	3	5,5	44,0
23.	Hoffmann, Michael		1910	G	SC Lavandevil Charlottenburg	5	1	3	5,5	43,5
24.	Fischer, Anke		1766	UD	SG Lasker Steglitz-Wilmersd.	5	1	3	5,5	43,0
25.	Zur, Jan		1790	UJ	SSV Rotation	5	1	3	5,5	42,0
26.	Lüders, Gerhard	FM	2268	G	BSC Rehberge 1945	5	0	4	5,0	48,5
27.	Roth, Joachim		1821	U	SC Schwarzer Springer	5	0	4	5,0	44,5
28.	Cirkovic, Rade		1914	GH	SK Aleksandar Matanovic	5	0	4	5,0	43,5
28.	Viehweger, Martin		1775	UJ	SSV Rotation	5	0	4	5,0	43,5
30.	Müller, Reinhard		2043	GH	SG Lasker Steglitz-Wilmersd.	4	2	3	5,0	43,5
30.	Schulz, Olaf		1806	UJ	SSV Rotation	4	2	3	5,0	43,5
32.	Radjenovic, Branko		1768	U	SK Aleksandar Matanovic	5	0	4	5,0	42,0
33.	Röblitz, Peter		2052	G	Schwarz-Weiß 57	5	0	4	5,0	38,5
34.	Luzik, Viktor		1870	US	—	4	2	3	5,0	38,5
35.	Rüegsegger, Beat		2000	G	Trubschachen/Schweiz	4	2	3	5,0	37,0
36.	Zöllner, Rainer		1771	U	SC Kreuzberg	4	1	4	4,5	45,5
37.	Wierzbicki, Jan-Daniel		1956	G	SK Tempelhof 31	3	3	3	4,5	45,5
37.	Zeidler, Uwe		1678	U	SV Nashuatec	3	3	3	4,5	45,5
39.	Bockelmann, Rolf		1641	U	1. Nichtraucher SC Berlin	3	3	3	4,5	43,5
40.	Schlöffel, Andreas		1700	U	Schachfreunde Neukölln 03	4	1	4	4,5	43,0
41.	Seppelt, Alfred		2235	GS	SG Lasker Steglitz-Wilmersd.	2	5	2	4,5	42,5
42.	Lukas, Wilmar		1852	US	SG Lasker Steglitz-Wilmersd.	3	3	3	4,5	42,0
43.	Schmidt, Rainer		1722	U	SK Tempelhof 1931	4	1	4	4,5	41,5
44.	Martens, Rolf		1765	US	Schwarz-Weiß 57	4	1	4	4,5	40,5
45.	Klatt, Christian		1415	UJ	TSG Rot-Weiß Fredersdorf	3	3	3	4,5	40,0

# Tempelhofer Schachblätter

Rang	Name, Vorname	Titel	Elo	Kat.	Verein	S	R	V	Σ	Wertg
46.	Kostic, Ivan		1740	U	SK Aleksandar Matanovic	4	1	4	4,5	39,0
46.	Franke, Klaus		1636	US	SK Tempelhof 1931	4	1	4	4,5	39,0
48.	Katic, Vojo		1650	U	SK Aleksandar Matanovic	4	1	4	4,5	38,0
49.	Klevenow, Hellmut		1721	U	SV Königsjäger S-W/ SW 57	3	3	3	4,5	38,0
50.	Völz, Ralf		—	U	—	4	1	4	4,5	36,5
51.	Knispel, Stefan		1593	U	BSG Bewag	4	1	4	4,5	35,5
52.	Karwatzki, Armin		1568	U	Caissa Augsburg	4	1	4	4,5	34,5
53.	Lakakis, Jannis		1717	U	SK Tempelhof 1931	3	2	4	4,0	45,0
54.	Artukovic, Adis		1849	U	SG Lasker Steglitz-Wilmersd.	4	0	5	4,0	42,0
54.	Hänsgen, Oliver		1586	UJ	SC Zidabelle Spandau	4	0	5	4,0	42,0
56.	Rausch, Roman		1660	UJ	Sk Tempelhof 1931	3	2	4	4,0	39,5
57.	Grünwald, Alexander		1684	U	SC Friesen Lichtenberg	4	0	5	4,0	36,5
58.	Litfin, Boris		1700	U	SK Siemens	4	0	5	4,0	35,0
59.	Ketterling, Heide		1473	UD	SK Tempelhof 1931	4	0	5	4,0	34,5
60.	von Schöning, Ulrich		1436	U	SV Dresdenia	3	2	4	4,0	34,5
61.	Meißner, Jan-Eric		1291	UJ	Treptower SV 1949	4	0	5	4,0	31,0
62.	Klevenow, Ursula		1563	UD	SK Tempelhof 1931	2	3	4	3,5	40,0
63.	Kühn, Bodo		1551	US	SG Lasker Steglitz-Wilmersd.	2	3	4	3,5	39,5
64.	Gunkel, Wolfgang		1613	U	SK Tempelhof 1931	3	1	5	3,5	38,0
65.	Simon, Eberhard		1758	US	1. Nichtraucher SC Berlin	3	1	5	3,5	36,0
65.	Archut, Michael		1746	U	SK Zehlendorf	3	1	5	3,5	36,0
67.	Gmerek, Henning		1489	U	SK Tempelhof 1931	3	1	5	3,5	34,0
68.	Paris, Gerhard		1510	US	TSG Oberschöneweide	3	1	5	3,5	31,0
68.	Schenk, Felix		1023	UJ	Treptower SV 1949	3	1	5	3,5	31,0
70.	Böttger, Bernd		1552	U	SY Dresdenia	2	3	4	3,5	29,5
71.	Glantz, Robert		1300	UJ	SV Königsjäger Süd-West	3	0	6	3,0	36,5
72.	Vasic, Obrad		1547	US	SK Aleksandar Matanovic	3	0	6	3,0	36,0
73.	Querengässer, Max		1145	UJ	Treptower SV 1949	3	0	6	3,0	35,0
74.	Yao, Kelvin		1518	UJ	SK Tempelhof 1931	3	0	6	3,0	34,5
75.	Grothe, Michael		1302	U	SK König Tegel 1949	3	0	6	3,0	33,0
76.	Meljanicic, Jozo		1205	US	SK Kroatische Gemeinde	3	0	6	3,0	30,5
77.	Schulz, Manfred		—	US	SK Tempelhof 1931	3	0	6	3,0	30,0
78.	Chen, Roger		—	UJ	—	3	0	6	3,0	28,0
79.	Stojakovic, Mile		—	U	—	2	1	6	2,5	38,5
80.	Diekmann, Michael		—	U	—	2	1	6	2,5	34,0
81.	Schmidt, Claudius-Roman		1391	UJ	Schwarz-Weiß Neukölln	2	1	6	2,5	31,5
82.	Schröder, Gert		1077	U	SV Königsjäger Süd-West	2	0	7	2,0	27,5
83.	Lippianowski, Stefan		1068	U	SC Kreuzberg	2	0	7	2,0	26,5
84.	Vorobjous, Nikolajs		—	UJ	—	2	0	7	2,0	26,0
85.	Höppner, Sabine-Ines		—	UD	SK Tempelhof 1931	2	0	7	2,0	24,0
86.	Qiu, Xiaobo		—	UJ	—	0	0	9	0,0	28,5

Elo: Neueste DWZ o. ä.    Kat.: Kategorie    G: Gesetzt    GH: Gesetzt, halbes Startgeld  
 U: Ungesetzt    D: Dame    S: Senior (über 60 J)    J: Jugendlicher (unter 21J)  
 S: Siege    R: Remispartien    V: Verluste    Wertg.: Buchholzwertung

# Tempelhofer Schachblätter



**Siegerehrung: Ellers, Kotecki und Ketterling**

folgergruppe mit IM Drazen Muse, IGM Dimitrij Bunzmann und FM Dirk Maxion einen ganzen Punkt hinter sich. Der titellose aber sehr starke Jugendspieler Ilja Brener wurde mit 6,5 Punkten überraschend alleiniger Sechster und stärkster Jugendspieler.

Auch einige der ungesetzten Spieler beeindruckten mit beachtlichen Leistungen. Bester wurde Klaus-Peter Korell, der wie im Vorjahr 6 Punkte erzielte, aber diesmal statt des 11. nur den 17. Rang erreichen konnte, und sich direkt nach dem punktgleichen erfolgreichsten Senior Dusan Jeremic platzierte. Auf den Plätzen 21 und 22 folgten mit 5,5 Punkten Ahmo Alihodzic und Hans-Peter Ketterling. Anke Fischer, die beste Dame, erzielte punktgleich knapp dahinter den 24.

Rang. Ralf Völz, der beste vereinslose Spieler ohne Wertungszahl, erreichte mit sehr beachtlichen 4,5 Punkten die 50%-Marke und Rang 50.

Das diesjährige GWG war diesmal sogar noch stärker besetzt als im Vorjahr, als Topfavorit galt der einzige GM im Feld Dimitrij Bunzmann, mit FIDE-Elo 2540 immerhin Platz 20 in der Deutschen Rangliste, aber auch mit den drei IMs Ellers, Drazen Muse und Richter mußte man rechnen, und auch der mehrfache Berliner Meister FM Ulf von Herman ist immer für einen Turniersieg gut. An der erweiterten Spitze spekulierte eine große Zahl von Spielern mit Spielstärken zwischen 2100 und 2300 DWZ auf ein gutes Abschneiden, und so nahm das Turnier schon bald einen sehr spannendem Verlauf.

In der 5. Runde kam es an den Spitzenbrettern zu den Begegnungen Richter (4) gegen Muse (4), Ellers (4) gegen von Herman (3,5) und Bunzmann (3,5) gegen Struk (3,5). Während Muse gegen Richter Remis spielte, übernahm Ellers durch einen Sieg mit 5 aus 5 die alleinige Tabellenführung, gefolgt von Bunzmann, der ebenfalls ge-



**9. Runde: Hellmut Klevenow spielt gegen den BSV-Präsidenten Alfred Seppelt**

# Tempelhofer Schachblätter

---

wann und nur einen halben Punkt zurücklag. In der 6. Runde trennten sich Bunzmann und Ellers mit einem Remis, während Muse gegen den stark aufspielenden Maxion (beide bis dato 4,5 aus 5) den vollen Zähler verbuchen konnte und Richter (4,5) ebenfalls voll gegen Krasnici (4) punktete. Die 7. Runde führte bereits zu einer Vorentscheidung. Ellers (5,5) gewann gegen Muse (5,5) und Richter (5,5) gegen Bunzmann (5), und so kam es in der 8. Runde zum Treffen der beiden Tabellenführenden Ellers gegen Richter, wobei dieses Duell unentschieden ausging und somit die Frage des Turniersieges auf die letzte Runde vertagt wurde.

Die 9. und letzte Runde führte an den ersten drei Brettern zu den Begegnungen von Herman (6) gegen Richter (7), Frotscher (6) gegen Ellers (7) und Bunzmann (6) gegen P. Schmidt (6). Richter setzte sich gegen von Herman durch und hatte somit bereits ein Anspruch auf Platz 1 oder 2. Bunzmann gewann an Tisch 3 gegen P. Schmidt und kam somit auf 7 Zähler. Alles lag jetzt bei Ellers und verschiedenen Partien an anderen Brettern, die für die Buchholzwertung ausschlaggebend waren. Ellers ließ sich seine Chance nicht nehmen und gewann, und da er am Ende noch einen Buchholzpunkt mehr aufzuweisen hatte, wurde er mit dem phantastischen Score von 8 aus 9 Sieger des GWG 2003. Aber auch der Zweitplatzierte Michael Richter konnte mit den normalerweise für einen Turniersieg ausreichenden 8 Punkten sehr zufrieden sein. Der Abschlußtablette können die weiteren Plazierungen entnommen werden.

Aus Tempelhofer Sicht stachen besonders die Ergebnisse der SKT-Mitglieder Andreas Hoffmann und Hans-Peter Ketterling hervor. Andreas belegte mit ausgezeichneten 6 Punkten den 14. Platz und Hans-Peter landete in diesem starken Feld mit 5,5 Punkten auf dem 22. Platz, wobei er sich durch die ihm obliegende Organisation der Veranstaltung nicht sonderlich stören ließ. Jan-Daniel Wierzbicki konnte in der 2. Runde dem Topfavoriten GM Dimitrij Bunzmann an Tisch 1 nach harten Kampf einen halben Punkt abnehmen, verlor jedoch nach einem Zwischenstand von 4,5 aus 7 in den letzten beiden Runden in jeweils guten Stellungen den Faden und verblieb in der Schlußabrechnung mit nur 4,5 aus 9 leider auf dem für ihn enttäuschenden 37. Platz.

Während des Turniers stand ein leckeres von den Damen des SKT und einigen "Sympathisantinnen" betreutes Büfett zur Verfügung, an dem Speisen und Getränke zum Selbstkostenpreis abgegeben wurden. Das GWG 2003 bestach einmal mehr durch die von vielen fleißigen SKT-Helfern getragene hervorragende Organisation und die bewährte Turnierleitung von Dirk Sagasser. Spieler und Zuschauer haben sich sehr wohlgefühlt und viele bekundeten die Absicht, im nächsten Jahr wiederzukommen. Zwar ist es fraglich, ob dann die schönen Räume im BVV-Anbau des Rathauses Tempelhof noch zu Verfügung stehen werden, da dieser abgerissen werden soll, aber Rainer Kotecki versprach, wieder die Schirmherrschaft zu übernehmen und für einen neuen repräsentativen Austragungsort zu sorgen, möglicherweise im Rathaus Schöneberg.

Interessenten sollten sich auf alle Fälle schon einmal den 2. und 3. Oktober 2004 vormerken, denn wie fragte der SKT-Vorsitzende bei der Eröffnung scherzhaft: "Was ist der Unterschied zwischen dem Guweida-Warneyer-Gedenkturnier und dem Halleyschen Kometen?" Er gab der verdutzten Teilnehmerschar auch gleich die Antwort: "Beide kommen immer wieder, dieses Turnier aber wesentlich öfter!" Die ersten Anmeldungen liegen übrigens schon vor, und es wird eine weiter gestiegene Teilnehmerzahl erwartet.

JDW/HPK

# Tempelhofer Schachblätter

## Partien aus dem GWG 2003

Leider kamen nur wenige Spieler der Bitte nach, ihre besten Partien zur Verfügung zu stellen. Einige interessante, nicht unbedingt von den Meistern gespielte Partien wurden aber doch eingereicht. Gesammelt und aufbereitet hat sie J.-D. Wierzbicki, der dazu mühevoll die Hieroglyphen der Spieler entziffern mußte. Die Kurzkommentare stammen von H.-P. Ketterling, in der 3. Partie unter Einbeziehung der Angaben des Schwarzspielers.

### 1. Runde: Husein Saric (1954) - Ulf von Schöning (1436)

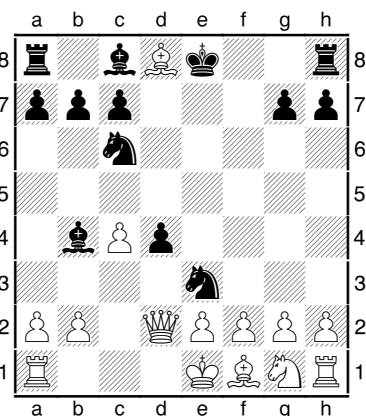
1.d4 e6 2.e3 f5 3.Sf3 Sf6 4.Ld3 g6 5.Sbd2 Lg7 6.e4 d6 7.c3 Sbd7 8.Db3 Sb6 9.a4 a5 10.0-0 fxe4 11.Sxe4 Sxe4 12.Lxe4 0-0 13.Lg5 De8 14.c4 Ld7 15.c5 dxc5 16.dxc5 Lxa4 Auch 16... Sxa4 ist wegen 17.c6 nicht problemlos. 17.Da2 Nun zeigt sich der Haken, zwei Figuren sind gleichzeitig angegriffen, aber Schwarz kann das teilweise kompensieren. 17.Lb5 18.cxb6 Lxf1 19.Txf1 cxb6 Schwarz hat nun zwei Figuren für Turm und Bauern geben müssen. 20.Le3 Df7 21.Sg5 Df6 22.Sxe6 Dxb2 1 - 0 Nach 23.Dxb2 Lxb2 24.Sxf8 Txf8 25.Lxb6 hätte Schwarz nicht mehr viel zu bestellen gehabt.

### 2. Runde: Jan-Daniel Wierzbicki (1970) - GM Dimitrij Bunzmann (2540)

1.Sf3 Sf6 2.d4 e6 3.Lf4 b6 4.e3 Lb7 5.Le2 Sh5 6.Lg3 Le7 7.0-0 0-0 8.c4 f5 9.Se5 Sxg3 10.hxg3 d6 11.Sd3 Lf6 12.Sc3 e5 13.dxe5 dxe5 14.Db3 c6 15.Tfd1 Dc7 16.c5+ Df7 17.Dxf7+ Kxf7 18.Tac1 Sd7 19.b4 Tfd8 20.e4 g6 21.a4 Tac8 22.Lf3 Le7 23.cxb6 axb6 24.a5 bxa5 25.bxa5 La6 26.Sa4 c5 27.Sdxc5 Sxc5 28.Txd8 Txd8 29.Sxc5 Tc8 30.Sb3 Txc1+ 31.Sxc1 Schwarz hat stark vereinfachen können, so daß Weiß keine realen Gewinnaussichten mehr hat. 31... Lb4 32.exf5 gxf5 33.Le2 Lxe2 34.Sxe2 Lxa5 35.Kf1 Kg6 36.Sg1 e4 37.Ke2 Kg5 38.Sh3+ Kg4 39.Sf4 Lb6 40.Sd5 Ld4 41.Se3+ Kg5 42.Sd5 h5 43.Se3 Lc5 44.Sd5 h4 45.gxh4+ Kxh4 46.f3 Ld4 47.fxe4 fxe4 48.Sb4 Kg5 49.Sc2 Lc5 50.Sa1 Kf4 51.Sb3 Lb4 52.Sd2 Lc5 53.Sxe4 ½ - ½ Hier hat der Großmeister gegen einen wesentlich schwächeren, aber in dieser Partie solide spielenden Gegner auf Granit gebissen.

### 3. Runde: Olaf Schulz (1806) - Michael Burghardt (1975)

1.d4 d5 2.c4 Sc6 3.Sc3 e5 4.dxe5 d4 5.Sd5 f6 Schwarz gibt den Bauern für die Initiative und kommt schnell zu einem taktisch verwickelten Spiel. 6.exf6 Sxf6 7.Lg5



Stellung nach 9... Se3

Sxd5 Schwarz bietet die Dame an, möchte sie aber mit Vorteil zurückgewinnen. 8.Lxd8 Lb4+ 9.Dd2 Se3 Damit hat Weiß vermutlich nicht gerechnet. 10.fxe3 Auf 10.Dxb4 hatte Schwarz Sxb4 beabsichtigt. 10... dxe3 11.Dxb4 Sxb4 12.Lg5 Das naheliegende 12.0-0--0 ist wegen der Mattdrohung 12... Lf5 kritisch, und nach 13.b3 Txd8 14.Txd8 Kxd8 behält Schwarz das aktivere Spiel. Michael Burghardt wies hier noch auf 12.Td1? Sc2# hin und meinte außerdem, daß 12.Tc1 Kxd8 13.a3 Sc6 14.Td1+ Ke7 langwierig werden würde, aber auch hier dürfte ihm sein Entwicklungsvorteil die deutlich besseren Chancen einräumen. 12... Sc2+ Den Springer kann Weiß nicht fan-

# Tempelhofer Schachblätter

---

gen. 13.Kd1 Sxa1 14.Lxe3 Lf5 15.Sf3 Sc2 16.Lg5 h6 17.Lh4 g5 18.Lg3 0-0-0+ 19.Kc1 Se3 Solch eine Mattdrohung kann schnell übersehen werden. 20.Sd2 The8 21.Lf2 Sxf1 22.Txf1 Txe2 23.Le1 Lg6 24.Tg1 h5 25.b3 h4 26.g3 h3 27.Tf1 Txb2 28.Tf6 Lh5 29.Th6 Lg4 30.Th7 Th1 Hier meinte Michael Burghardt später, daß 30.Te8 dem Weißen keine Chance gelassen hätte, zumal der weiße König wegen Turmverlusts nicht nach c2 gehen darf. Schwarz hatte jedoch bereits den schnellen Übergang in ein elementar gewonnenes Endspiel vorbereitet: 31.Te7 h2 32.Kc2 Txe1 33.Txe1 Txd2+ 34.Kxd2 Lf3 35.Ke3 g4 36.Kf4 Kd7 und nach weiteren Zügen bald 0 - 1 Das ist sicher eine der schönsten in diesem Turnier gespielten Partien.

## 5. Runde: Klaus Franke (1636) - Jan-Daniel Wierzbicki (1970)

1.d4 d5 2.c4 e6 3.Sf3 Sf6 4.e3 c6 5.b3 Sbd7 6.Lb2 Ld6 7.Ld3 0-0 8.0-0 b6 9.Sbd2 Lb7 10.Tc1 Te8 11.cxd5 exd5 12.h3 Tc8 13.a3 c5 14.De2 De7 15.Tfe1 Se4 16.a4 Sxd2 17.Dxd2 Sf6 18.De2 Se4 19.La6 c4 Das läuft auf ein Bauernopfer hinaus, mit dem sich Schwarz aktives Spiel sichert. 20.Lxb7 Dxb7 21.bxc4 dxc4 22.Txc4 Txc4 23.Dxc4 Tc8 24.Db3 a6 25.Dd3 b5 26.axb5 axb5 27.d5 Tc4 28.Tb1 h6 29.Le5 Dc7 30.Lxd6 Sxd6 31.g3 b4 32.Kg2 Tc3 33.Da6 b3 34.Da4 Db7 35.e4 b2 36.Dd4 Db3 37.e5 Sf5 0 - 1 Schwarz hätte hier nicht mehr viel von der Partie gehabt. Ein einfacher Gewinnweg wäre 38.De4 Tc1 39.Dxf5 Txb1 40.Dxb1 Dc3 41.Dd1 Dc1.

## 9. Runde: Atila Figura (2118) - IM Drazen Muse (2443)

1.d4 g6 2.e4 Sf6 3.e5 Sh5 4.Le2 d6 5.Sf3 Sc6 6.Sg5 h6 7.Sxf7 Kxf7 8.e6+ Kg8 Sicherlich hat Weiß hier auf 8... Lxe6 gehofft, denn 9.Lxh5 gxh5 10.Dxh5+ Kg8 Dg6+ hätte die Figur bei besseren Chancen zurückgebracht und 10... Kg7 11.d5 Sb4 12.dxe6 De8 13.Dg4+ ebenfalls, genau wie 12... Sxc2+ 13.Kd1, denn Schwarz muß Df7# abwenden, was den Springer kostet. 9.Lxh5 gxh5 10.Dxh5 Th7 Hier würde 10... Lxe6 mit 11.Dg6+ beantwortet werden. 11.d5 Se5 12.f4 Sc4 Weiß hat nun für eine wirkungsvolle Fortsetzung des Angriffs nicht genug Material bereitzustehen. 13.De2 b5 14.a4 Sb6 15.Dxb5 c6 16.Dxc6 Zwar hat Weiß nun vier Bauern für die geopferete Figur, aber er ist mit seinem Latein am Ende. 16... La6 17.Le3 Tc8 18.Lxb6 axb6 19.Dd7 Dxd7 20.exd7 Td8 21.Sd2 Tf7 22.a5 b5 23.g3 Lg7 24.c3 und nach einigen weiteren Zügen 0 - 1 Der Versuch des Jungmeisters, einen wesentlich stärkeren Spieler aufs Kreuz zu legen, ist von letzterem kühl abgeblockt worden.

JDW/HPK

## **Aktuelle Meldung: Sensation im Klubpokal 2003/2004**

### **Heide Ketterling bezwingt den Titelverteidiger!**

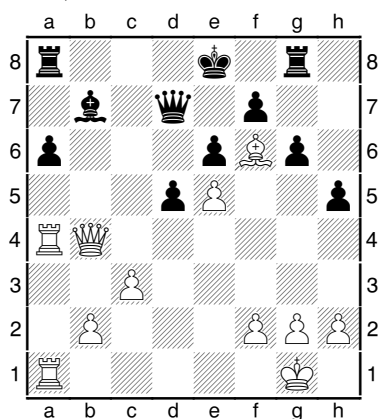
Die Vorrunde des diesjährigen SKT-Klubpokals 2003/04 startete mit sechzehn Teilnehmern am 17. Oktober und ergab eine gewaltige Überraschung. Die Auslosung führte zur Begegnung von Heide Ketterling gegen den amtierenden Klubpokalsieger und Titelverteidiger sowie Klubmeister 2003 Jan-Daniel Wierzbicki. Während Heide, offensichtlich durch den starken Gegner ermutigt, konzentriertes und ideenreiches Schach spielte, ließ sich der Titelverteidiger Stück für Stück in eine schwache Position drängen. Die „Uhren liefen plötzlich anders“, Heide Ketterling spielte an diesem Tag außerordentlich gut, während Jan-Daniel offensichtlich „mit dem falschen Fuß aufgestanden“ war und nicht zu seinem gewohnten Spiel fand. Das Grübeln über

# Tempelhofer Schachblätter

mögliche Zugfolgen, wenn man aufgrund der schlechten Stellung nur noch „Verlustvarianten“ für sich selbst findet, kostete ihn dann auch einen erheblichen Teil seiner Bedenkzeit. Die Konsequenz war, daß er weit vor der Zeitkontrolle in hochgradige Zeitnot geriet, in der die einzig gravierende Fehleinschätzung von Heide Ketterling glatt von *beiden* Spielern übersehen wurde! Danach nahm das Unvermeidliche seinen Lauf, und obwohl Jan-Daniel noch alle Ressourcen auszuschöpfen versuchte, blieb ihm nichts anderes übrig, als die Partie nach einer Gesamtspielzeit von fast fünf Stunden aufzugeben. Die Überraschung war perfekt, und der Titelverteidiger ist in der Vorrunde ausgeschieden. Dieser schachliche Erfolg von Heide Ketterling soll den Lesern der Tempelhofer Schachblätter nicht vorenthalten werden; hier ist die Partie:

## Heide Ketterling (1437) - Jan-Daniel Wierzbicki (1970)

1.e4 c6 2.d4 d5 3.exd5 cxd5 4.Sf3 Sf6 5.c3 Sc6 6.Lg5 e6? Besser ist entweder 6... Se4 oder 6... Db6. 7.Ld3 Le7 8.0-0 h6 9.Lf4 Ld6 Mit Sicherheit wäre 9... 0-0 oder auch 9... Db6 solider. 10.Se5 Dc7 11.Te1 a6? Schwarz versucht ein Gegenspiel am Damenflügel aufzuziehen, ohne jedoch die eigene Königsfrage zu klären. Um den Se5 weiterhin zu befragen wäre auf jeden Fall hier 11... Sd7 geboten. 12.Sd2 Lxe5? Danach gerät Schwarz in ernste Schwierigkeiten, im Interesse der weiteren Entwicklung und um den Plan vom 11. Zug fortzusetzen, hätte Schwarz hier 12... b5 nebst Lb7 und eventuell 0-0-0 anstreben müssen. 13.dxe5 Sd7 14.Dh5 Sc5 15.Lc2 b5 16.Sf3 Mit der Drohung Sg5! 16... g6 Die positionellen Schwierigkeiten von Schwarz sind eklatant und kaum zu meistern, in der Folge versucht Schwarz vergeblich eine passive, jedoch feste Verteidigungsstellung aufzubauen. 17.Dh4 De7 18.Lg5 ! Der entscheidende Einbruch, der Läufer kommt jetzt so stark und lähmend in die schwarze Stellung, daß man bereits hier von einer schwarzen Verluststellung reden kann! 18... Df8 19.Lf6 Tg8 20.Sd4 Lb7 21.a4 bxa4 22.Lxa4 Sxa4 23.Txa4 +- 23... h5 24.Tea1 Dc5 25.Sxc6 Dxc6 26.Db4 Alle schwarzen Figuren stehen auf weißen Feldern, und Weiß beherrscht überdies die schwarzen Diagonalen. 26... Dd7 27.Txa6?



### Stellung nach 26... Dd7

Hier hätte 27.Db6 den weißen Sieg garantiert, denn Schwarz ist völlig gelähmt, während Weiß langsam aber sicher seine Stellung verstärken kann, z.B. mit Ta4-b4 usw. Der Partiezug vergibt dagegen alle Chancen und sollte sofort zum Partieverlust für Weiß führen. Schwarz, inzwischen in hochgradige Zeitnot geraten und sein bisher über die Maßen schlechtes Spiel und seine passive Stellung unter Schock stehend, vergibt die einmalige Möglichkeit, den weißen Fehler auszunutzen und die Partie mit 27... Txa6 28.Txa6 Lxa6 29.Db8+ Lc8 doch noch zu gewinnen, weil er nun alles deckt und einen Mehrturm behält! 27... Lxa6? 28.Txa6 Nun ist alles wieder im Lot, und die schwarze Stellung ist trotz aller Versuche absolut nicht mehr zu retten (denn 28... Txa6 29.Db8+ führt sofort zum Matt. HPK) In der Folge streut Weiß zwar noch ein paar kleine Ungenauigkeiten ein, ließ sich aber dennoch die Butter nicht mehr vom Brot nehmen! 28... Tc8 29.Td6 Da7 30.Ta6 Dd7 31.Da5 (Das hätte bereits im 29. Zug geschehen können. Hier trat ich zufällig ans Brett, um zu sehen, wie Heidis Partie stand. Wie sie mir später sagte, hatte sie 32.Td6 Dc7 33.Dxc7 Txc7 34.Td8# geplant, wobei sie das unzureichende 33... Dxd6 34.exd6 d4 35.Da7 gar nicht erst in Betracht gezogen hatte. Ich selbst hatte 33.Da3



# Tempelhofer Schachblätter

---

mit der Fortsetzung 34.Ta7 Tc7 34.Ta8+ Tc8 35.Txc8+ Dxc8 36.De7# erwartet. 33... Tc7 34.Ta8+ hätte zum Matt auf e7 geführt, und 33... d4 ist wegen 34.Ta7 zu langsam. HPK) **31... d4 32.Ta8?** (Heidi war durch Jan-Daniels Zeitnot und ihre überlegene Stellung gegen einen viel stärkeren Gegner selbst nervös geworden und machte statt des geplanten 32.Td6 diesen schwächeren Zug, der glücklicherweise nicht zuviel verdirbt. HPK) **32... Tg7 33.Txc8+ Dxc8 34.Db5+ Kf8 35.Db4+ Kg8 36.Dxd4 Th7 37.h3 h4 38.c4 Th5 39.c5 Tf5 40.Lxh4 Dc7 41.Lg3 Kg7 42.b4 Db7 43.Lh4 g5 44.Lg3 Db5 45.Dc3 Dc6 46.Dc4 f6 47.b5 Dc8 48.c6 fxe5 49.b6 Tf7 50.Lxe5+ Kh6 51.c7 Tf8 52.Dc6 aufgegeben.** Weiß hatte eine Bedenkzeit von 2h 19' und Schwarz von 2h 29' verbraucht. Die Sensation war perfekt.

Warum habe ich diese Partie verloren? Ich gehöre nicht zu den Spielertypen, die nach solch einer schmerzlichen Niederlage nach fadenscheinigen Ausreden suchen. Wenn man sich diese Partie von Anfang bis Ende ansieht, so gibt es nur eine objektive Antwort auf diese Frage: *Heide Ketterling hat diese Partie einfach besser gespielt als ihr Gegner und somit auch verdient gewonnen!*

*Meinen Glückwunsch!* JDW

## ***Pokalmeisterschaft 2003/04 des SKT***

Zur diesjährigen Pokalmeisterschaft traten insgesamt 16, davon aber leider nur zwei Spieler der ersten Mannschaft an. Einige der anderen hätten zwar gern gewollt, haben aber leider keine Zeit oder einfach den Termin verpaßt, obgleich er lange genug bekannt war. Erfreulicherweise sind jedoch unsere neuen Mitglieder Riedel und Schulz dabei und haben auch gleich gewisse Ansprüche angemeldet.

### **Vorrunde am 17. Oktober 2003**

1. H.-P. Ketterling – Buttkus	0 : 1	2. Höppner – Schulz	0 : 1
3. Franke – Rausch	1 : 0	4. H. Ketterling – Wierzbicki	1 : 0
5. Sagasser – Dr. Ferse	1 : 0	6. Traeger – Riedel	0 : 1
7. v. Münchenhausen – K. Yao	1 : 0	8. Z. Yao – Klevenow	1 : 0

Bekanntlich ist die Pokalmeisterschaft immer wieder für Überraschungen gut, die saftigste gab es bereits in der Vorrunde: Jan-Daniel Wierzbicki verlor, trotz seiner Überlegenheit von mehr als 500 DWZ-Punkten, nach erbittertem Kampf gegen Heide Ketterling. Aber auch einige der anderen Partien dieser Runde waren recht heiß.

### **1. Runde am 31. Oktober 2003**

1. H. Ketterling – Riedel	½ : ½,; 0 : 1	2. Franke – Sagasser	0 : 1
3. Schulz – Buttkus	0 : 1	4. v. Münchenhausen – Z. Yao	½ : ½ 1 : 0

In der 1. Runde mußte Heide Ketterling zeigen, ob sie als Favoritenschreck weiterhin punkten würde. Allein die erste Partie wurde remis, und die zweite stand sie dann nicht mehr durch. Schachfreund Riedel war nun zwei Runden weiter, und sowohl der ursprüngliche Favorit, als auch seine Bezwingerin waren auf der Strecke geblieben. Aber auch in der Begegnung der Schachfreunde von Münchenhausen gegen Z. Yao fiel die Entscheidung erst in der zweiten Partie, damit war es ersterem gelungen, beide Yaos auszuschalten.

# Tempelhofer Schachblätter

---

## 2. Runde am 21. November 2003

1. Sagasser – v. Münchhausen 1 : 0      2. Buttkus – Riedel 1 : 0

In der zweiten Runde, die aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl bereits das Halbfinale war, setzten sich in beiden Paarungen die jeweiligen Favoriten durch, wobei André Buttkus auf einen zunächst unerwartet zäh spielenden Armin Riedel stieß, der dann aber schließlich doch langsam in die Knie ging. Damit werden also André Buttkus und Dirk Sagasser das Finale bestreiten.

HPK

## *Berliner Pokaleinzelmeisterschaft 2003*

Drei Schachfreunde haben den SKT bei der diesjährigen Berliner Pokaleinzelmeisterschaft vertreten. Da noch Plätze frei waren, durften mehr als die zunächst nur berechtigten zwei SKT-Spieler antreten.

Nachdem er zunächst auf Gewinn gestanden hatte, und schließlich ein klares Remisendspiel auf dem Brett hatte, verlor Daut Tahiri äußerst unglücklich in schwerer Zeitnot durch Zeitüberschreitung gegen C. Barsch (2100, Niehraucher SC). J.-D. Wierzbicki schaltete in der ersten Runde den 2100er Oberligaspieler K. Dimitrijeski (SF Neukölln) aus und spielte in der zweiten Runde gegen C. Schmidt (König Tegel) remis, zog jedoch im anschließenden 5-Minuten-Blitzstichkampf mit 0,5 : 1,5 den kürzeren. Am längsten hat Martin Schmidbauer die SKT-Fahne hochgehalten. Er spielte in der 3. Runde gegen den Titelverteidiger FM Bernd Steinhagen (Rotation) remis und schied ebenfalls erst im Blitzstichkampf (0 : 2) aus.

Berliner Pokaleinzelmeister 2003 wurde schließlich Rainer Albrecht vom SC Kreuzberg, der im Finale nach einem Remis in der Turnierpartie den Titelverteidiger Steinhagen im Blitzstichkampf (2 : 1) bezwingen konnte.

JDW

## *Neue DZW-Liste*

Ein gesunder Schachspieler strebt nach hohen Zahlen, nicht nur auf seinem Bankkonto, das sowieso, sondern vor allem in jeder nur greifbaren DWZ-Liste. Wie überaus passend ist es daher, daß der DSB eine brandneue Liste mit dem Stand vom 14. Oktober herausgegeben hat. Jan-Daniel hat sie für uns aus dem Internet gefischt und nun können wir uns freuen, daß wir wieder einige Pünktchen zulegen konnten - oder auch nicht.

Spieler, die in der Liste ohne DWZ erscheinen, haben nicht genügend auswertbare Turnierpartien gespielt und sind ohne Rücksicht auf ihre Spielstärke alphabetisch geordnet ans Tabellenende gestellt worden. Andreas Hoffmann hat viele Jahre nur in der Fachvereinigung Schach, der Betriebsschachvereinigung, gespielt und hat deshalb keine gültige DWZ, deshalb wurde seine Elo-Zahl aus der FVS-Liste vom 30. Juni übernommen. Die Statusangabe (St) "p" bedeutet, daß der betreffende Spieler derzeit nicht auf BSV-Ebene für den SKT spielberechtigt ist, die DWZ dieser Spieler sind aus der BSV-Liste vom 24. August übernommen worden, sofern sie nicht in der DSB-Liste vom 14. Oktober zu finden waren.

## Tempelhofer Schachblätter

Rang	Name	St	DWZ	Rang	Name	St	DWZ
1	GM Hecht, Hans-Joachim	p	2369	32	Uter, Detlef		1562
2	Dr. Schmidbauer, Martin		2141	33	Kasdorff, Gerhard		1538
3	Buttkus, Andre		2082	34	Jaafar, Ayman		1530
4	Sadrija, Enver		2076	35	Klevenow, Ursula		1497
5	Grabinger, Hartmut		2042	36	Gmerek, Henning		1489
6	Hilsberg, Karsten		2004	37	Detzkies, Jörg		1483
7	Petzold, Hilmar	p	1990	38	Wagner, Jörg		1482
8	Wierzbicki, Jan-Daniel		1970	39	Staats, Carsten		1482
9	Hoffmann, Andreas		1964	40	von Münchhausen, Kai		1458
10	Tahiri, Daut		1959	41	Ketterling, Heide		1437
11	Beciraj, Muhamet		1959	42	Yao, Kelvin	p	1407
12	Alic, Miran	p	1890	43	Kaufmann, Arribert		1384
13	Kurtisevic, Ismail		1873	44	Yao, Zheng		1365
14	Ketterling, Hans-Peter		1861	45	Nüske, Ralf		1353
15	Oppermann, Peter		1829	46	Bereskin, Sergej		1319
16	Sagasser, Dirk		1825	47	Reese, Tim		1315
17	Cornelius, Holger		1814	48	Simonis, Sonja		1292
18	Wissell, Ludwig	p	1804	49	Hanowski, Daniel		1269
19	Hoffmann, Dirk		1761	50	Püschel, Gisela		1189
20	Bernhardt, Michael		1745	51	Wolf, Eduardo		1178
21	Schmidt, Rainer		1720	52	Träger, Joachim		1176
22	Lakakis, Jannis		1717	53	Bicknase, Edda		1170
23	Durackowicz, Kemal	P	1712	54	Seidler, Gabriele		1090
24	Spahrman, Christian		1707	55	Alic, Mirna		—
25	Rausch, Roman		1660	56	Baumann, Andreas		—
26	Franke, Klaus		1637	57	Damm, Maik		—
27	Henske, Alfons		1636	58	Fisches, Zacharias		—
28	Huck, Lorenz		1633	59	Höppner, Sabine-Ines		—
29	Reiner, Ulrich		1628	60	Minter, Tobias		—
30	Gunkel, Wolfgang		1619	61	Riedel, Armin		—
31	Dr. Ferse, Falk-Thilo		1579	62	Schulz, Manfred		—

Autsch! Da sind mir doch wieder einige DWZ-Punkte abhanden gekommen. Wie konnte das nur passieren? Ich habe doch in letzter Zeit stärker als sonst gespielt! Na ja, die paar Verlustpartien zählen doch eigentlich gar nicht ...

Aktive Vereinsspieler, die auch im Betriebsschach mitmischen, sogenannte Doppelspieler, haben außer ihrer vom BSV errechneten DWZ außerdem noch eine von der FV Schach (FVS) ermittelte Elo-Zahl, die aber keine FIDE-Elo-Zahl ist. Die beiden Zahlen eines Doppelspielers liegen gewöhnlich nicht allzu weit auseinander, Differenzen von 100 Punkten können jedoch durchaus vorkommen, gelegentlich auch mehr. Das pikante daran ist, daß beide Zahlen vom selben Bearbeiter ermittelt werden, aber schön getrennt für BSV und FVS.

HPK

## Neues aus der Schachwelt:

### *Weltmeisterschaft(en) geplatzt!*

**Diese Hiobsbotschaft dürfte wohl alle ernsthaften Schachspieler betroffen machen. Jan-Daniel Wierzbicki beleuchtet die Situation und die Hintergründe.**

Wie bereits in vorherigen Ausgaben geschildert, gibt es einige Schwierigkeiten bei der geplanten Wiedervereinigungsweltmeisterschaft 2003. Nun ist es amtlich, der erste Halbfinalkampf Kasparow – Ponomariov ist endgültig geplatzt. Nach dem zuvor die in Buenos Aires geplante Ausrichtung mangels Sponsorengelder der Argentinier gescheitert war, wurde dieser Kampf in die Hände des Ukrainischen Schachverbandes gelegt und sollte definitiv im November diesen Jahres über die Bühne gehen. Der Knockout-Weltmeister des Jahres 2001 Ruslan Ponomariov meinte jedoch wie seinerzeit Bobby Fischer ein paar Forderungen an die FIDE stellen zu müssen. So verlangte er beispielsweise 100.000 US-Dollar „Schadensersatz“ für den Ausfall des Matches in Buenos Aires, welches wie oben erwähnt nicht stattfinden konnte. Es gab jedoch ein kleines aber logisches Problem: Ponomariov ist nicht Fischer! Weil Fischer damals nachweislich der beste Spieler der Welt und klar Erster der Weltrangliste war, wurde seinen Forderungen natürlich erheblich mehr Gewicht beigemessen, verschiedene Gremien und Ausschüsse haben sich seinerzeit den Kopf darüber zerbrochen. Bis man Karpow letztendlich im April 1975 kampflos zum Weltmeister erklärte, waren dornenreiche Wege der Verhandlungen zwischen der FIDE und Bobby Fischer vorausgegangen, die letztendlich alle gescheitert waren. Bei Ponomariov („nach dem international kein Hahn kräht“), der weder in der Weltrangliste einen Spitzenplatz einnimmt, noch jemals ein anerkanntes Topturnier gewinnen konnte und lediglich das Glück hatte, die international nicht anerkannte KO-Weltmeisterschaft zu gewinnen, hat man sich weniger Mühe gemacht, er wurde einfach disqualifiziert! Damit hat er nicht nur einen für seine schachliche Entwicklung wertvollen Wettkampf mit Garri Kasparow, sondern auch eine Menge mögliches Preisgeld eingebüßt.

Und auch beim zweiten Halbfinalkampf hapert es gewaltig. Wladimir Kramnik hat jetzt seinen Vertrag mit der Firma Einstein aufgekündigt. Einstein besaß bis dato die alleinigen Vermarktungsrechte eines aber leider nicht vermarktbareren WM-Kampfes von Kramnik. Der sogenannte „Privatweltmeister“ Kramnik und sein Herausforderer Peter Leko haben somit die nicht beneidenswerte Aufgabe, einen Sponsor für ihren Wettkampf zu finden. Dies wird um so schwerer, als zum einen Kramniks WM-Titel aus einem privat organisierten Matchsieg gegen Kasparow aus dem Jahre 2000 beruht und somit keine rechtliche Legitimation besitzt, und zum anderen, weil Kramnik in letzter Zeit schachlich nur noch durch kurzzügiges Remisgeschiebe auffällt, was mit Sicherheit keinen potentiellen Geldgeber hinter dem warmen Ofen hervorlockt.

Der Leser möge mir meinen Sarkasmus verzeihen, aber für jemanden, der sich sehr mit der Schachgeschichte und besonders mit den Weltmeisterschaften, als diese noch diesen Namen verdienten, beschäftigt hat, wirkt der jetzige Zustand schon lächerlich, und auf Dauer ist er für die Schachwelt unhaltbar.

Die FIDE plant jetzt im Dezember wieder eine WM im Knockout-System durchzuführen, der Sieger dieses „Zirkus“ ist jedoch nicht Weltmeister, sondern erwirbt das Recht das erste Halbfinale gegen Kasparow, anstelle von Ponomariov spielen zu dürfen. Sollte es allerdings Kramnik und Leko nicht irgendwann gelingen, ihr Match

# Tempelhofer Schachblätter

---



**Kasparow** wird wohl wieder Weltmeiste, er ist zwar verantwortlich für die Spaltung der Schachwelt 1993 jedoch nach wie vor verdienter Weltranglisten-erster. Mittlerweile sitzt er ja auch wieder im „trocknen“ FIDE-Boot.



Der einstmalige Kasparow-Bezwinger **Kramnik** entwickelte sich zum „zahnlosen“ Remisschieber und hat infolgedessen Probleme, Sponsoren für sein unattraktives Privatmatch gegen Leko zu finden.



**Ponomariow** glaubte als amtierender FIDE-Weltmeister wie einst Fischer mal eben ein paar Forderungen stellen zu können, er überschätzte jedoch seinen realen Marktwert und wurde kurzerhand von der FIDE disqualifiziert - zu hoch gepokert!



Auch nach über 30 Jahren ist **Bobby Fischers** Schatten noch lang. Seinerzeit beschäftigte sich eine Anzahl von Gremien, Ausschüssen und Rechtsanwälten mit seinen Forderungen, es wurde nichts unversucht gelassen, den Champion an den Schachstisch zu bringen.

zu spielen, bestünde mit Sicherheit die Möglichkeit, daß der Sieger im Match Kasparow gegen den Gewinner der KO-Weltmeisterschaft 2003 nachträglich zum Weltmeister aller Klassen proklamiert wird. Vielleicht müssen deswegen sogar noch Kramnik und Leko „gratis“ spielen, damit der Sieger nicht die Chance verpaßt, mit Kasparow um den „absoluten“ Titel spielen zu können.

Die klarste und „sauberste“ Möglichkeit besteht meiner Meinung nach wie vor darin, ein WM-Turnier mit den fünf bis sechs besten Spielern der Weltrangliste zu organisieren, vergleichbar mit dem von Anno 1948. Damals ging es darum, die Titelnachfolge des 1946 verstorbenen Alexander Aljechin zu klären. Ein vergleichbares WM-Turnier 2004 könnte endgültig den 1993 „verstorbenen“ Titel eines echten Schachweltmeisters wieder zum Leben erwecken und damit zum einen wieder potentielle Sponsoren für das Schachspiel begeistern und zum anderen die Grundlagen für einen geregelten und vor allem sportlich gerechten WM-Zyklus schaffen.

JDW

## **BMM 2003/04:** *Bisheriger Verlauf*

**Inzwischen sind wir schon wieder mitten in der Spielsaison, und so ist es Zeit zu schauen, wo unsere Mannschaften inzwischen stehen.**

Von der spürbaren Verstärkung unserer ersten Mannschaft haben auch alle folgenden Mannschaften dadurch profitiert, daß einige Spieler jeweils eine Mannschaft tiefer gerutscht sind. Die auf der Hand liegende Folge waren ehrgeizige Zielsetzungen für mehrere unserer Mannschaften. Für die erste und zweite Mannschaft sollte der Aufstieg möglich sein, und auch die dritte Mannschaft, nominell schwächer als die zweite, jedoch in der gleichen Klasse spielend, war mindestens ein vorderer Tabellenplatz oder sogar ebenfalls der Aufstieg zu erhoffen. Daß die Trauben für die vierte Mannschaft sehr hoch hängen würden war auch klar, und die fünfte Mannschaft war wie schon in der vorigen Jahren mindestens für einen Teil der Spieler als Trainings- und Einsteigemöglichkeit gedacht, höher geschraubte Erwartungen wären wenig realistisch gewesen.

Soweit die Theorie ... In der Praxis sah dann doch alles etwas differenzierter aus. Obwohl bei der Mannschaftsaufstellung versucht worden war, unsichere Kandidaten nicht als Stammspieler aufzustellen, gab es dann doch einige unvorhergesehene Ausfälle. Natürlich ist hier nicht von krankheitsbedingten Verhinderungen die Rede, oder davon, daß der Urlaub - aus welchem Grunde auch immer - nicht im Sommer, sondern mitten in der Spielsaison genommen werden mußte. Vielmehr sind bei einigen Spielern unvorhergesehene Ereignisse dazwischen gekommen, einige haben allerdings schon vorher gewußt, daß sie Schwierigkeiten haben würden, regelmäßig anzutreten, aber leider nicht rechtzeitig die Reißleine gezogen. Wie dem auch sei, der einzige Trost ist, daß es allen Vereinen so geht, und so gleicht sich das zum großen Teil wieder aus. Allerdings würden kampfstarke Vereine mit verlässlichen Spielern gegenüber den anderen einen Vorteil haben, der den einen oder anderen Mannschaftspunkt einbringen und im Endergebnis für eine bessere Platzierung sorgen und gelegentlich gar für den Aufstieg reichen würde.

Aber schauen wir nun erst einmal, wie die Aktien nach vier gespielten Runden, stehen. Das ist fast schon das Halbzeitergebnis, das eine einigermaßen realistische Beurteilung der Chancen unserer Mannschaften erlauben sollte.

# Tempelhofer Schachblätter

## 1. Runde am 21. September

SKT I - Königsjäger Süd-West I	4,5 : 3,5
SKT II - Chemie Weißensee IV	4,5 : 3,5
SG Lichtenberg III - SKT III	4,0 : 4,0
SKT IV - Chemie Weißensee V	2,0 : 6,0
SW Neukölln IV- SKT V	6,5 : 1,5

## 2. Runde am 26. Oktober

SKT I - SG Weißensee I	4,5 : 3,5
SV Empor IV - SKT II	4,0 : 4,0
SKT III - BSG Eckbauer IV	7,0 : 1,0
SG Narva III - SKT IV	1,5 : 6,5
SKT V - GW Baumsch. IV	1,0 : 7,0

## 3. Runde am 16. November

SW Neukölln I - SKT I -	4,0 : 4,0
SKT II - SV Berolina Mitte IV	5,5 : 2,5
SKT III - TSG Obershönw. VII	4,0 ; 4,0
SKT IV - SG F'hain/Zugzw. VI	5,5 : 1,5
TSG Oberschönw. VIII - SKT V	6,0 : 2,0

## 4. Runde am 7. Dezember

SKT I - BSG Eckbauer I	5,0 : 3,0
SG Weißensee III - SKT II	3,0 : 5,0
SKT III - SG F'hain/Zugzw. III	4,5 : 3,5
Lavandevil Charlb. III - SKT IV	6,0 : 2,0
SKT V - SV Motor Wildau II	3,0 : 5,0

## Zwischenstand nach der vierten Runde

Mannschaft	Kampflose Verluste	Kampflose Gewinne	Brettunkte	Mannschaftspunkte
<b>SKT I</b>	0	1	18,0	<b>7</b>
<b>SKT II</b>	0	1	19,0	<b>7</b>
<b>SKT III</b>	0	2	19,5	<b>6</b>
<b>SKT IV</b>	5	1	16,0	<b>4</b>
<b>SKT V</b>	10	0	7,5	<b>0</b>

Wie man sieht, haben die beiden ersten Mannschaften sich jede bisher lediglich ein einziges Unentschieden geleistet, mischen also in ihren Gruppen kräftig an der Spitze mit. Die dritte Mannschaft hat zwar zwei Unentschieden hinnehmen müssen, aber immer noch gute Chancen. Die vierte Mannschaft liegt mit Brett- und Mannschaftspunkten genau auf der 50%-Marke, während die fünfte keine reellen Chancen mehr auf einen guten Platz in ihrer Gruppe hat. Durch das Hochziehen von Spielern in die höheren Mannschaften haben wir zwar dort unsere Chancen weitgehend wahren können, aber die dritte Mannschaft hätte ungeschwächt vermutlich noch besser abgeschnitten. Auch der vierten Mannschaft hat das Abgeben von Spielern nicht gut getan, und auf die fünfte trifft das alte Sprichwort zu, daß den letzten die Hunde beißen. Ich finde es ganz toll, daß die Spieler der fünften trotzdem alles versuchen, was in ihrer Macht steht, und sich nach Kräften bemühen herauszuholen, was unter diesen widrigen Umständen noch herauszuholen ist.

Kann man für den weiteren Verlauf Prognosen wagen? Immerhin wird Jan-Daniel, der zwei Runden wegen Abwesenheit nicht teilnehmen konnte, für den Rest der Saison SKT I wieder zur Verfügung stehen, und SKT II wird spätestens von der siebenten Runde wieder mit Michael Bernhard rechnen können. Bei der dritten Mannschaft sind kaum Ausfälle zu erwarten, aber in der vierten Mannschaft wird Detlef Uter auch weiterhin nicht zur Verfügung stehen. Es hilft jedoch sehr, daß wir inzwischen mit den Schachfreunden Schulz und Riedel jetzt zusätzliche gute und einsatzfreudige Ersatzspieler für die dritte und vierte Mannschaft in der Hinterhand haben. Davon ausgehend und unter der Voraussetzung, daß uns keine Grippewelle oder ähnliche Überraschungen in die Quere kommen, kann man für den Rest der Saison erwarten, daß die ersten vier Mannschaften wenig Besetzungsprobleme haben werden.

# Tempelhofer Schachblätter

---

Viel wichtiger aber ist, wie unsere Mannschaften abschneiden werden. Bezogen auf die Nominalspielstärke hat die erste bereits drei etwas schwächere Mannschaften geschlagen und gegen eine fast gleichstarke remis gemacht, es ist aber noch gegen zwei nur etwas schwächere, zwei ungefähr gleichstarke und eine etwas stärkere Mannschaft zu spielen. In dieser Gruppe wird vieles davon abhängen, daß die Mannschaften ohne Ersatzspielerschwächen und vor allem auch immer vollzählig antreten; außerdem sind Papierform und tatsächlich erbrachte Leistung nicht dasselbe, was auch der bisherige Verlauf zeigt. Bei vollem Einsatz und etwas Spielglück hat SKT I also gute Aufstiegschancen. Ähnliches gilt für SKT II, die in ihrer Gruppe klarer DWZ-Favorit ist, allerdings nicht immer in voller Besetzung antreten konnte. Sie hat gute Chancen, muß jedoch deutlicher als bisher ihre Qualitäten zeigen. SKT III bringt eine gute Spielstärke in ihre Gruppe ein und liegt derzeit auf dem dritten Platz, muß aber noch gegen die beiden Tabellenführer spielen. Diese Begegnungen werden den Durchbruch bringen, können unsere Mannschaft aber auch ins Mittelfeld zurückwerfen. Für SKT IV ist noch ein achtbarer Platz möglich, wenn es keine nennenswerten Spielerausfälle mehr gibt, und die Aufgabe von SKT V ist es hauptsächlich, neuen Spielern Routine im Turnierspiel zu verschaffen, denn auch bei voller Besetzung hätte diese Mannschaft einen schweren Stand in ihrer Gruppe. Kurz und klar: Unsere ersten drei Mannschaften müssen das Eisen schmieden, so lange es noch heiß ist!

HPK

## ***Aufwind für Morgenmuffel?***

Seit ewigen Zeiten beginnen die BMM-Wettkämpfe am Sonntagmorgen um 9.00 Uhr, und da haben einige Schachfreunde erhebliche Anlaufschwierigkeiten. Deshalb beabsichtigt der Stammtisch der BSV-Vereinsvorsitzenden einen Antrag beim kommenden Verbandstag einzubringen, daß der *Gastgeber* künftig den Wettkampfbeginn auf 9.00, 10.00 oder 11.00 Uhr festsetzen kann. Ein späterer Beginn als 9.00 Uhr würde den Morgenmuffeln sehr entgegen kommen, während viele andere Spieler den freien Nachmittag bevorzugen - nicht zuletzt der Familie wegen. Auch in der Vergangenheit hat dieses Thema immer wieder für heftige Diskussionen gesorgt, und nun steht es erneut im Raum. Im SKT haben die ersten Diskussionen mit einigen Spielern der beiden ersten Mannschaften allerdings ergeben, daß die meisten bei der bisherigen Regelung bleiben wollen. Was ist Ihre Ansicht?

**Bitte tun Sie unbedingt so schnell wie möglich Ihre Meinung per Email, Karte oder verbal dem Spielleiter oder dem Vorsitzenden kund!**

HPK

## **U12-Vorrunde der BJEM 2003 beim SK Tempelhof**

Im September war der SKT Ausrichter einer Vorrunde der Berliner Jugendeinzelmeisterschaft U12. Gespielt wurde jeweils am 13./14.09.2003 sowie am 27./28.09.2003. Der Berliner Jugendvizemeister U12 des vergangenen Jahres Kelvin Yao wurde hier seiner Favoritenrolle gerecht und belegte mit 6 Punkten aus 7 Runden den 1. Platz von 28 Teilnehmern. Er ist somit bereits zum drittenmal in Folge für die Endrunde der Berliner Jugendeinzelmeisterschaft qualifiziert. Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg bei der Endrunde ...

JDW



## **Schachlegenden: Friedrich („Fritz“) Sämisch**

Vielen Spielern ist die Sämisch-Variante der Königsindischen Verteidigung sowie im Nimzoidischen bekannt, aber kennen Sie auch dessen Urheber? Friedrich Sämisch wurde am 20.09.1896 in Berlin geboren. Als er die Liebe zum Schachspiel entdeckte und nicht mehr davon lassen konnte, entschloß er sich, die harte Laufbahn eines Berufsspielers einzuschlagen. Seine beste Zeit hatte er in den 20er Jahren. Bereits im Alter von 24 Jahren, und das war zu damaligen Schachzeiten noch jung, wurde er Landesmeister von Deutschland. 1921 gewann er das Turnier von Wien unter anderem vor Breyer und dem späteren Weltmeister Max Euwe. Bei einem Zweikampf konnte er 1922 Richard Réti mit 5,5 :2,5 bezwingen. Neben kleineren Turniersiegen in Berlin 1922, Spa 1926 und 1928 sowie Swinemünde 1930 erreichte er den größten Erfolg seiner Schachlaufbahn mit dem 3. Platz im internationalen Turnier zu Baden-Baden 1925, zwar hinter Aljechin und Rubinstein, aber vor Weltklassem Spielern wie Bogoljubow, Marshall, Tartakower, Nimzowitsch u.a. Sehr interessant ist die Tatsache, daß Sämisch in normalen Turnierpartien stets in hochgradige Zeitnot geriet, obwohl er ein ausgezeichneter Blitz- und auch Blindspieler war, der zu seiner besten Zeit gegen 20 Gegner Blindsimultan spielte. Er strebte immer nach dem perfekten Zug, wobei seine Zeitnotkrankheit dermaßen ausgeprägt war, daß er beispielsweise im Turnier zu Hastings 1930 fünf Partien durch Zeitüberschreitung verlor!

Friedrich Sämisch spielte mehrfach für die Deutsche Nationalmannschaft und war nach dem Zweiten Weltkrieg der erste deutsche Spieler, der von dem inzwischen an Bedeutung gewonnenen Weltschachbund FIDE offiziell mit dem Großmeistertitel ausgezeichnet wurde. Vor dem Zweiten Weltkrieg hatte die FIDE nahezu keine Bedeutung und war auch nicht berechtigt Titel zu vergeben oder Weltmeisterschaften auszurichten. Als Kuriosum ging die folgende 1929 in Karlsbad gegen den Weltmeister 1921 – 1927 José Raoul Capablanca gespielte Partie, der in seiner gesamten Schachlaufbahn nur 34 (!) Turnierpartien verlor, in die Schachgeschichte ein:

### **Sämisch – Capablanca**

**1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.a3 Lxc3+ 5.bxc3 d6 6.f3 e5 7.e4 Sc6 8.Le3 b6 9.Ld3 La6 10.Da4 Lb7 11.d5** Schwarz wehrte sich noch bis zum 62. Zug, mußte jedoch schließlich aufgeben.

Die Legende dieser Partie besagt, daß der als nahezu unbesiegbar, aber auch als „Lebemann“ geltende Capablanca im Hotelzimmer ein heißblütige Dame zu warten hatte, als er plötzlich und völlig überraschend im Turniersaal seine Ehefrau unter den Zuschauern erblickte! Dieser Schock soll zum ersten und einmaligen Figureneinstellen in Capablancas Schachlaufbahn geführt haben. Sämisch selbst sagte später über diese Partie, in der die „Schachmaschine“ Capablanca nach dem Blackout noch alles am Brett versuchte, um die Partie zu retten, daß er in seinem gesamten Turnierleben niemals so viel Angst am Brett gehabt habe, wie in dieser Partie nach dem Figurengewinn! Für die folgende Partie, die ebenfalls 1929 in Karlsbad gespielt wurde, erhielt Sämisch den Schönheitspreis.

### **Sämisch – Grünfeld**

**1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.a3 Lxc3+ 5.bxc3 d6 6.f3 0–0 7.e4 e5 8.Ld3 Sc6 9.Se2 Sd7 10.0–0 b6 11.Le3 La6 12.Sg3 Sa5 13.De2 De8 14.f4 f6 15.Tf3 Kh8 16.Taf1 Df7 17.fxe5 dxe5 18.d5 Sb7 19.Sf5 Sd6 20.Th3 g6 21.Sh6 Dg7 22.g4 g5**

# Tempelhofer Schachblätter

---

23.Th5 Sc5 24.Lxc5 bxc5 25.Tf3 De7 26.Tfh3 Lc8 27.Df2 Se8 28.Tf3 Sg7 29.Thh3 Ld7 30.Thg3 Le8 31.h4 gxh4 32.Tg2 h3 33.Txh3 Lg6 34.Tf3 Tab8 35.Dh4 Tb3 36.Tgf2 Txc3 37.g5 Se8 38.gxf6 Dd8 39.Sg4 Txd3 40.Txd3 Lxe4 41.Te3 Sd6 42.Sxe5 Lf5 43.Txf5 Sxf5 44.Sg6+ Kg8 45.Te7 Tf7 46.Txf7 Kxf7 47.Se5+ Kf8 48.Dxh7 und Weiß gewann.

Als Berufsschachspieler lebte Sämisch stets in bescheidenen Verhältnissen, dies verschlimmerte sich nach dem Zweiten Weltkrieg, als er seinen schachlichen Zenit bereits überschritten hatte. Einige Schachfreunde sollen ihn in einer nahezu unmöblierten Wohnung auf einem Ofen sitzend vorgefunden haben, er saß dort, um sich zu wärmen. Diese Schachfreunde haben ihn dann kurzzeitig nach Hamburg geholt und materiell unterstützt, Sämisch kehrte jedoch später in seine Heimatstadt Berlin zurück.

Als alternder Großmeister versuchte er sich in den 60er Jahren noch in Rundenturnieren mit einigen GM- und IM-Titelträgern sowie jungen Spielern mit einer Spielstärke von ungefähr 2200 Elo. Er konnte jedoch mit dem Tempo der Zeit nicht mehr Schritt halten. Seine alte Zeitnotkrankheit erreichte nunmehr oft groteske Ausprägungen, und es kam vor, daß er bereits für den ersten Zug über eine Stunde lang nachdachte! Seine Ergebnisse in diesen Rundenturnieren waren dementsprechend katastrophal, als Großmeister erreichte er dort Resultate von nur 1,5 Punkten aus ca. 16 bis 18 Partien! Letztendlich zog er sich immer mehr vom aktiven Schach zurück und starb schließlich am 16.08.1975 in West-Berlin.

Friedrich „Fritz“ Sämisch war ein echtes Unikum und ein „Berliner Original“, er hatte seine schachliche Blüte in den „Goldenen Zwanziger“ Jahren. Von Capablanca bis Aljechin hat er gegen alle Spitzenspieler dieser Epoche gespielt und dank seines Beitrages zur Eröffnungstheorie seinen Namen in der Schachgeschichte verewigt. Alle Schachfreunde, die die Ehre haben ihn persönlich gekannt zu haben, haben ihn stets als einen sehr umgänglichen, aufrichtigen und netten Charakter beschrieben.

JDW

## Bericht über das Jugendsprecherseminar 2003

Das diesjährige Seminar fand vom 5. bis 7. September in Hamburg statt. Die teilnehmenden 24 Jugendlichen waren in dem äußerst luxuriösen Jugendgästehaus "Horner Rennbahn" untergebracht. Das Teilnehmerfeld bestand aus Jugendsprechern und ehrenamtlich Aktiven aus Berlin, Bayern, Brandenburg, Sachsen und den anderen Bundesländern, lediglich NRW wurde dieses Jahr vermißt.

Die erste Veranstaltung verlief unter dem Motto „Kennenlernen“. In einigen Spielen hatten die Teilnehmer die Chance, sich die Namen aller anderen Angereisten zu merken. Leider waren zu diesem Zeitpunkt noch einige Leute verhindert, so daß wir alle erst spät in der Nacht vollzählig waren. Es wurde noch kurz das große Mörderpiel gestartet und anschließend geschlossen der Weg in das Hamburger Nachtleben angetreten.

Am nächsten Morgen konnten wir nach einem nahrhaften Frühstück mit der Gruppenarbeit beginnen. Die Teilnehmer wurden auf drei Gruppen verteilt, und hatten die Aufgabe, einen Freizeitplan für die U8-Meisterschaften zu erstellen. Es kamen sehr viele interessante Ideen zum Vorschein, die auch belegten, daß wir selbst teilweise

# Tempelhofer Schachblätter

---

noch phantasievolle Kinder sind. Von der Ritterburg bis hin zum Kindergeburtstag war alles vertreten, und es machte uns sichtlich Spaß, denn einige von uns konnten nicht anders, als einige Drachen und Ritter auf ein Poster zu bannen. Nachdem wir alle Aufgaben abgearbeitet hatten, stellte jede Gruppe ihre Ergebnisse vor. Im Endeffekt läuft alles darauf hinaus, daß die Kinder sich neben dem Schach auch bewegen und dabei Spaß haben sollen.

Danach ging es sofort weiter zu der Herbsttagung der Landesverbände, in der Dr. Richter einen Vortrag über die Wichtigkeit, Notwendigkeit und der Verbreitung des Ehrenamtes hielt. Anschließend teilte sich die Sitzung erneut, um drei wichtige Themen zu bearbeiten:

1. Wie bekomme ich jemanden ins Ehrenamt?
2. Was sind die Motivationsmotive?
3. Organisation im Verein

Am Ende der Sitzung wurden die Ergebnisse noch einmal zusammengefaßt. Leider ist hier kein Platz für eine ausführliche Darstellung, denn die gesamte Sitzung dauerte fast sieben Stunden. Einige Ergebnisse der Analysen seien aber doch kurz dargestellt. Es war zu klären, was ein Ehrenamt ist, worin sich Erhebungen der Shell-Studie und der anderen unterscheiden und weshalb es in der Stadt weniger Ehrenamtliche als auf dem Lande gibt usw. Die Ergebnisse lassen sich auf die folgende Aussage reduzieren:

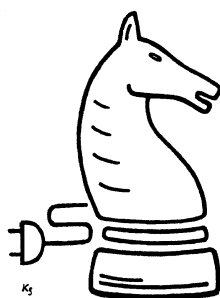
*„Ohne die Unterstützung der ehrenamtlich engagierten Menschen sieht es im Sport schlecht aus!“*

Am Sonntag wurde unsere Phantasie noch einmal richtig gefordert, das Thema war diesmal die Frauen-EM. Wieder einmal konnten wir unseren Spürsinn für gute Darstellungen realisieren und haben uns einiges einfallen lassen, um eine Frauen-EM attraktiv zu gestalten. Die Hauptidee war es, normale Menschen anzusprechen und sie mit gezielten Fragen fürs Schach zu interessieren.

MA

***Falls Sie noch etwas zu Weihnachten brauchen, was irgendwie mit Schach zu tun hat, so bekommen Sie es bei der nachstehenden Adresse, die SKT Mitgliedern 10% Rabatt auf alle Artikel gewährt – nicht nur in der Weihnachtszeit, sondern bei jedem Ihrer Einkäufe!***

Hier gibt es alles, was man zum Schachspielen braucht: Bücher, Spiele, Uhren, Turnier- und Fernschachartikel, Schachprogramme und Schachdatenbanken, Urkunden und Pokale. PCs, PDAs, Handhelds und Notebooks werden auf Wunsch beschafft.



## ELEKTROSCHACH

Schachcomputer & Schachbedarf

**Heide & Hans-Peter Ketterling**

Dudenstr. 28 • D-10965 Berlin

Mo. – Fr. 11 – 18 Uhr, Sa. 11 - 14 Uhr

Telefon/Fax (030) 785 76 74

E-Mail: [elektroschach@t-online.de](mailto:elektroschach@t-online.de)

Internet: [www.elektroschach.de](http://www.elektroschach.de)

## *Einladung zum Weihnachtspreisskatturnier 2003*

Am Freitag, dem 19. Dezember 2003 findet entsprechend der schon vor längerer Zeit erfolgten Ankündigung unser traditionelles Weihnachtspreisskatturnier unter der Leitung von Henning Gmerek statt.

Beginn:                      pünktlich um 19.30 Uhr  
Startgeld:                 € 5,-- für Mitglieder und  
                                   € 10,-- für Gäste

Es werden Sachpreise im Gesamtwert von ca.

**€125,-- ausgespielt**

Ich hoffe, daß Henning möglichst viele von Euch im SKT zum Weihnachts-„SKaT“ begrüßen kann und wünsche Euch bis dahin eine schöne Adventszeit.

HPK

## *Einladung zum Neujahrsblitzturnier 2004*

Entsprechend der schon im Sommer erfolgten Ankündigung findet am Freitag, dem 9. Januar 2004 wieder unser traditionelles Neujahrsblitzturnier unter Leitung unseres Spielleiters Dirk Sagasser statt.

Auslosung:                 19.45 Uhr  
Beginn:                     20.00 Uhr

Es werden mehrere Geldpreise im Gesamtwert von **€100,--** ausgespielt:

<b>1. Platz</b>	<b>€ 30,--</b>
2. Platz	€ 25,--
3. Platz	€ 20,--
4. Platz	€ 15,--
5. Platz	€ 10,--

Das Neujahrsblitzturnier geht außerdem in die Wertung zur SKT-Blitzmeisterschaft für 2004 ein.

Ich hoffe, möglichst viele von Euch begrüßen zu können und wünsche Euch bis dahin ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

HPK

## Jugendliche Heldentaten

Unser „freier Mitarbeiter“, der ehemalige SKT-Spieler Olaf Ritz, der des öfteren an unseren Monatsblitzturnieren teilnimmt, hat kürzlich wieder aus dem Nähkästchen geplaudert und Heidi über seine Erfahrungen mit sehr starken Schachcomputern in der SKT-Klubmeisterschaft 1987/88 berichtet. Kurz darauf sandte er zwei seiner diesbezüglichen Turnierpartien per Email:

Heide, wir beide hatten uns doch zuletzt über die Computer bei der SKT-Klubmeisterschaft unterhalten. Jetzt fand ich meine damalige Partie. Es war in der Saison 1987/88 am 16.11.1987.

### Mephisto Roma 32 Bit/LV 40 - Ritz

1.d4 d5 2.Sf3 f5 3.Lf4 Sf6 4.Sc3 c6 5.e3 e6 6.Le2 Le7 7.0-0 0-0 8.a3 Sbd7 9.Sd2 b6 10.Ld3 Lb7 11.Te1 De8 12.De2 Sh5 13.Sf3 h6 14.Lc7 Tc8 15.Le5 Shf6 16.La6 Lxa6 17.Dxa6 Ta8 18.Lg3 Dc8 19.De2 Se8 20.Se5 Sxe5 21.Lxe5 Ld6 22.Lxd6 Sxd6 23.Df3 Dc7 24.Df4 Se8 25.Se2 g5 26.Dxc7 Sxc7 27.Sc1 Sb5 28.Sd3 Sd6 29.Se5 Tac8 30.b4 Tc7 31.Tab1 Tfc8 32.a4 Kg7 33.Tbd1 Kf6 34.f4 c5 35.bxc5 bxc5 36.dxc5 Sb7 37.c4 dxc4 38.Sxc4 Txc5 39.Se5 T5c7 40.Td7 Sc5 41.Txc7 Txc7 42.Tc1 Sa6 43.Tb1 Sc5 44.Tc1 Sa6 45.Tb1 Sc5 46.Tc1 Remis aufgrund dreifacher Stellungswiederholung.

Ob 1987/88 nun wirklich die letzte Saison mit einer Computer-Teilnahme an der KM war oder nicht, kann ich natürlich nicht beantworten. Es war jedenfalls damals meine letzte SKT-KM. Kurioserweise spielte ich auch in der Saison davor am 20.02.1987 remis gegen den teilnehmenden Computer, da war es jedoch ein anderes Gerät.

### Rebell 5.5/LV6 - Ritz

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sd2 dxe4 4.Sxe4 Ld7 5.Ld3 Lc6 6.Sf3 Lxe4 7.Lxe4 c6 8.0-0 Sf6 9.Ld3 Ld6 10.Lg5 Sbd7 11.c4 0-0 12.Db3 Dc7 13.Tad1 Tfe8 14.Tfe1 Tab8 15.Lc2 c5 16.Dd3 cxd4 17.Dxd4 Lc5 18.Dc3 Db6 19.Tf1 Ted8 20.a3 Le7 21.Tfe1 Sf8 22.Le3 Lc5 23.Lxc5 Dxc5 24.b4 Dc7 25.Se5 Txd1 26.Txd1 Td8 27.Txd8 Dxd8 28.f4 Sg6 29.Sxg6 hxg6 30.h4 Kf8 31.Kf2 Dd6 32.g3 Dc6 33.Dd4 Dd7 34.Dxd7 Sxd7 35.c5 Sb8 36.Le4 Sc6 37.Ke3 Ke7 38.b5 Sa5 39.a4 Kd8 40.g4 Kc7 41.Lc2 Remis gegeben.

Die damals offenbar nach der Vertagung vorgenommene Abschätzung des Endspiels muß als glücklich für mich angesehen werden. Wenn am Ende einer besser steht, dann ist es der Computer!

Olaf Ritz

## SKT-Sommerturnier 2003

Dieses Studententurnier zur Erweiterung des Sommerprogramms stieß zunächst auf gute Resonanz, es meldeten sich elf Spieler. Leider stiegen Miran Alic und Enver Sadrija kurz nach Beginn wieder aus, während Daut Tahiri verhindert war und gar nicht erst startete. Inzwischen ist das Turnier, wenn auch mit Verspätung, fast abgeschlossen, und es stehen nur noch zwei Partien aus. Der Turniersieger Martin Schmidbauer steht aber schon zweifelsfrei fest, er hat das Turnier mit 7 Punkten aus genauso viel Partien gewonnen. Ein detaillierter Bericht folgt.

HPK

## **Mitgliederbewegung**

Bei der Mitgliederbewegung gibt es wie gewöhnlich Neuigkeiten unterschiedlicher Güte. Zuerst kurz und schmerzhaft die schlechte Nachricht: Wieder verlassen uns einige Mitglieder. Zum Jahresende scheidet Thomas Sich, der sich leider nie so richtig bei uns einleben konnte, Reinhard Krumnow und Michael Grimkowski aus. Die beiden letzteren bewegten persönliche Gründe, die außerhalb des SKT liegen, zu diesem Schritt. Besonders bedauerlich ist das Ausscheiden von Michael Grimkowski, der sich schnell eingelebt hat und immer mit Begeisterung und großem Einsatz dabei war. Ich hoffe jedoch, daß wir ihn in einiger Zeit vielleicht doch wiedersehen. Armin Dallmeier hat bereits im Oktober nach einer Sonderregelung das Handtuch geworfen, damit er im Betriebsschach mit dem Status 1 spielen kann. Zu diesem Themenkreis werde ich mich noch bei anderer Gelegenheit ausführlich äußern.

Jörg Wagner, der ein Jahr Auszeit genommen hatte, ist wieder aus der Versenkung aufgetaucht und nun wieder mit von der(n) Partie(n) ist. Wir freuen uns Jörg, daß Du wieder aktiv geworden bist.

Von den meisten Mitgliedern ist bisher unbemerkt geblieben, daß unsere Jugendgruppe sehr rührig und drauf und dran ist, weitere Zuwächse zu verzeichnen. Außerdem erreichen mich in letzter Zeit immer häufiger Anfragen von Interessenten, die sich unseren Klub näher ansehen und ihm eventuell auch beitreten wollen. Ich bestärke sie alle durch persönliche Einladungen in den Klub zu kommen und übersende ihnen Informationsmaterial über den SKT und mindestens die jeweils neueste Ausgabe der Tempelhofer Schachblätter.

Die beste Nachricht habe ich mir zum Schluß aufgehoben: Wir dürfen auch wieder einige neue Mitglieder begrüßen, die auch sofort voll in den Spielbetrieb eingestiegen sind - die Berliner Mannschaftsmeisterschaft 03/04 eingeschlossen. Manfred Schulz und Armin Riedel sind seit Oktober dabei. Ich hoffe, daß Sie sich bei uns wohl fühlen und schnell einleben werden. Daß beide für den Klub echte Gewinne sind, haben sie ganz schnell klar gestellt, Manfred Schulz hat mir in der Klubmeisterschaft gezeigt, was eine Harke ist, und Armin Riedel hat meine Frau, die immerhin den Vorjahresspitalsieger schlagen konnte, nach einer Remispartie in der zweiten Partie aus dem Klubpokal geworfen. Zum Jahresanfang ist noch eine neue Mitgliedschaft in Aussicht, womit der SKT dann wieder über 64 Mitglieder verfügen wird.

Eine kleine Zahlenspielerei am Rande: Ab Jahresanfang wird der SKT 64 Mitglieder haben, damit kann man exakt ein Schachbrett Reihe für Reihe von a1 mit Miran Alic bis h8 mit Zheng Yao , so füllen. Wer viel Zeit hat, kann ja einmal versuchen, die Notation seiner letzten Turnierpartie mit diesem Code zu verschlüsseln. Ich möchte wetten, daß das Ergebnis von niemandem nachgeprüft wird. Addiert man die Anzahl der Felder einer Linie oder Reihe erhält man die Zahl 72, und das ist das derzeitige Alter des SKT, der 2006 sein fünfundsiebzigjähriges Bestehen feiern wird. Schließlich haben wir acht Damen im Klub, sie könnten lückenlos auf einer der beiden Diagonalen a1-h8 oder a8-h1 Aufstellung nehmen oder exakt eine BMM-Damenmannschaft bilden. Leider sind zur Zeit nicht alle von ihnen aktiv, so daß wir mit der Wiederbelebung unserer Damenmannschaft, die sich vor über zwei Jahrzehnten formiert hat und vor einigen Jahren mangels genügend aktiver Spielerinnen aufgegeben werden mußte, wohl noch etwas warten müssen.

HPK

# Tempelhofer Schachblätter

Unser ehemaliges Mitglied Michael Burghardt blickt zurück:

## *Selbstvertrauen und beizeiten etwas riskieren...*

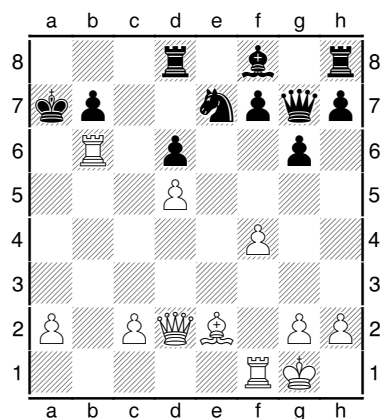
Mein sportlicher Höhepunkt beim SK Holsterhausen in Essen war eindeutig die Partie aus dem Vereinsturnier 1977/78 gegen den damaligen Vereinsmeister Heinz Kratz.

Neunzehn Jahre jung und auf dem Weg ins Lokal sagte ich mir: Trau' dir zu, ihn zu bezwingen; geh' ruhig mit fliegenden Fahnen unter, es gibt nichts zu verlieren! Keiner setzt einen Pfifferling auf dich - genau gesehen eine wunderbare Ausgangsposition ... Und mit dieser verinnerlichten optimalen Geisteshaltung saß ich ihm wenig später mit gleichwohl leicht flauem Gefühl in der Magengegend gegenüber. Da mußte man nun im wahrsten Sinne des Wortes durch - ich hatte Weiß und anfangs lief es ganz gut, denn irgendwie konnte ich meine Nervosität kontrollieren und die Figuren nach gesunden Eröffnungsprinzipien entwickeln.

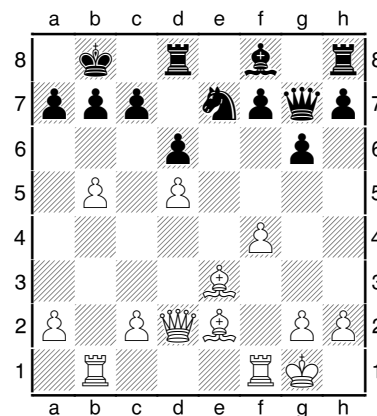
### Michael Burghardt - Heinz Kratz

**1.e4 d6 2.d4 e5 3.Sf3 Ld7 4.Lc4 Sc6 5.0-0 exd4 6.Sxd4 Df6 7.Le3 Sge7 8.Sc3 Se5?! 9.Le2 0-0-0 10.f4 S5c6 11.Dd2 Kb8** Der langjährige Vereinsmeister Kratz spürte wohl meine unruhige aber doch entschlossene Verfassung und baute sich seinerseits erst einmal verhalten auf, ganz nach dem Motto: Abwarten, Bürschchen! Einige Züge später, als mir klar wurde, objektiv sehr gut zu stehen, begann das Nervenflattern ... **12.Tab1! g6 13.Sxc6 Sxc6 14.Sd5 Dg7 15.b4 Le6 16.b5 Lxd5 17.exd5 Se7** Zum einen ist es mir - noch heute - schrecklich peinlich, gute Stellungen

unter den Augen und dem latenten Druck sensationsgieriger Kiebitze (eventuell) zu verpatzen. Zum anderen war die erreichte Position nun einmal sehr verheißungsvoll... Es gilt, dieses psychologische Parallelspiel, das heißt, die gleichzeitig zu spielende innere zuglose Partie gegen sich selbst, eben gegen die persönliche Gefühlswelt, zu gewinnen; genau das ebnet den Weg zum Sieg auf dem Brett. Sofort stach mir das Läuferopfer auf a7 ins Auge. Und wie weiter? Na ja, b6, er muß nehmen und der Bauerschutz des Königs ist zerpfückt. Und obendrein stelle ich dann mit Txb6 diesen



**Stellung nach 20.Txb6**

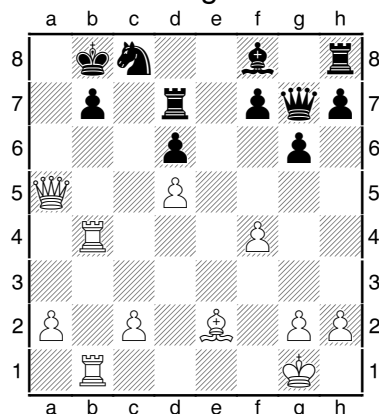


**Stellung nach 17.Se7**

auch noch zur freundlichen Verfügung. Ob das ernsthaft geht? Fieberhaft begann ich zu rechnen. Das Herz klopfte immer stärker, im Kopf ging es drunter und drüber. Das wäre ja sogar ein glänzender Angriff, ach du liebe Zeit, das darf ja nicht wahr sein. Diese reizvolle Möglichkeit war einfach verführerisch... Mach' das, wenn es nicht klappt, dann eben mit fliegenden Fahnen untergehen! Die innere Schachstimme nickte beifällig - also los: **18.Lxa7+!** Jetzt gab es kein Zurück mehr! Am Brett und beim Ticken der Uhren spielt die Musik! 'zig Augenpaare musterten mich, und ich saß vollkommen aufgelöst da, im

# Tempelhofer Schachblätter

hoffnungslosen Versuch, ein Matt zu erspähen. **18... Kxa7 19.b6+ cxb6 20.Txb6** Einfach tollkühn, doch nur so rechtfertigt sich die ganze Attacke! Er antwortete, offensichtlich sehr beeindruckt **20... Td7**. Das bedeutete einen psychologischen Teilsieg! Er hätte es sich aber doch beweisen lassen sollen, denn wie geht es nach 20.... Kxb6 21.Tb1+ Kc7 22.Da5+ Kb8! (Kc8 23.Da8+ nebst Matt) 23.Dd8:+ Sc8 weiter? Es bietet sich 24.Tb4 mit der tödlichen Idee 25.Tc4 an, doch Schwarz ist schneller: 24.... Da1+ 25.Kf2 Lg7 26.Dd7 Ld4+ 27.Kf3 Dc3+ und es ist vorbei! Weiß muß sich nach 20.... Kxb6 21.Tb1+ Kc7 22.Txb7+ Kb7: Db4+ mit ewigem Schach begnügen, was der Freude keinen Abbruch getan hätte ... Zurück zur Partie! Erst einmal die Türme verdoppeln und dann weiter sehen. **21.Tfb1 Sc8** Nachdem sich der erste Pulverdampf verzogen hatte, kam es jetzt darauf an, die Stellung weiter zu verstärken. Hier war der kritische Punkt der Partie. Sollte er sich noch herauswinden können, oder wäre ich in der Lage nachzusetzen? Der Mut schwand ein wenig, denn b7 war nun gesichert und wegen eines Zwischenschachs mußte d4 kontrolliert bleiben. Sollte er erst dazu kommen, Lf8 und Th8 zu aktivieren ... Angestrengt dachte ich nach, war aber zu aufgewühlt, um den im Nachhinein gefundenen Gewinnplan in Betracht zu ziehen und so geschah der zweitbeste Zug **22.Tc6**, der immerhin ausreichte, nichts zu verderben. **22... Le7 23.Da5+ Kb8 24.Da4 Lf6 25.Ta6 Ld4+ 26.Kh1** In hoher Zeitnot kam nun **26... Kc7?** (26.... Lb6 oder 26.... Sb6 hätten den Kampf noch etwas verlängert). Freudig erregt ergriff ich den Turm: **27.Txb7+ Kxb7** und nach **28.Dc6+** gab Kratz sichtlich geschafft auf.



**Analysestellung  
nach 23.T6b4**

Über die Jahre ging mir diese Partie ab und an durch den Kopf. Mehrfach analysierte ich die Stellung, da mich die tatsächliche gespielte Zugfolge nicht endgültig zufriedenstellte. Zug für Zug zurückgehend experimentierte ich mit 22.Ta6+ Kb8 (22... bxa6 23.Dd3!) 23.Da5, dann mit 23.Kf1 b6! Es fand sich als logische Schlußfolgerung schließlich die erstaunlich einfache Zugfolge 22.Da5+ Kb8 23.T6b4! Die Überführung des Turms nach a4 bzw. c4 bei gleichzeitiger Unterbindung von ... Dd4+ sichert nun rasch den Sieg. In Frage kommt: 23... Sa7 24.Ta4 b5 25.Txb5+ Sb5: (25... Tb7 26.Dd8+ Sc8 27.Ta8+!) 26... Da8+ Kc7 27.Tc4+ Kb6 28.Tc6# oder 23... Sb6 24.Dxb6 f5 (24... Dc3 25.Tc4) 25.La6 bzw. 23... Dc3 24.Txb7+. Der Kernpunkt der Partie war, daß

ich, da es nichts zu verlieren gab, Wildwest spielte, wie die ausführlichen Analysen bewiesen haben. Diese Einstellung, etwas Schachgefühl und der Mut der Verzweiflung wurden mit dem allerersten Sieg über einen viel Stärkeren belohnt!

**Und so soll das Beispiel in erster Linie die Jugend zum Nachahmen auffordern, denn die Besseren unterschätzen nur zu leicht ihren Gegner! Will sagen, da es rein gar nichts zu verlieren gibt, stehen die Chancen auf einen Außenseitersieg weit höher, doch nur, wenn man an sich glaubt! Selbstvertrauen und beizeiten etwas riskieren, das wurde seither mein Schachrezept!**

Michael Burghardt

## SKT-Mehrkampf 2003

Leider ist auch dieser Mehrkampf ins Wasser gefallen, keiner hatte Zeit ihn zu organisieren aber es vermißte ihn wohl auch niemand!?

HPK



## **Schachabarten: Revisions- oder Reklamationsschach**

Wenn man des Schachspielens müde ist, kann man sich die Zeit auch mit verschiedenen Schachabarten vertreiben, einige wurden bereits in den vorangegangenen Ausgaben der Tempelhofer Schachblätter betrachtet. Diesmal soll uns eine weitere interessante Spielart beschäftigen, nämlich Revisionschach.

In einem Telefonat über diese interessante Möglichkeit, dem Schachalltag zu entfliehen, kam Hans-Joachim Hecht noch einmal auf das Würfelschach zurück, ihm fiel nämlich eine interessante Abart ein. Im normalen Würfelschach gelten alle normalen Schachregeln, nur daß die Entscheidung, welcher Stein gezogen wird, durch den Würfel bestimmt wird, wie das bereits in den Ausgaben Nr. 111 und 113 der Tempelhofer Schachblätter ausführlich dargelegt wurde. Da dadurch das Würfelglück einen dominierenden Einfluß gewinnt, ergibt sich ein Ausgleich auch sehr großer Spielstärkeunterschiede, und gerade das macht einen großen Teil des Reizes dieses Spiels aus. Eine Abart des Würfelschachs ist die Las-Vegas-Spielart, in der eine zusätzliche Regel eingeführt wird. Im Falle eines Schachs wird der Gegenzug nicht durch den Würfel bestimmt, sondern unterliegt der freien Wahl des am Zuge befindlichen Spielers, was für diesen natürlich ein Vorteil ist. Um diesen zu kompensieren, darf der andere Spieler seinen nächste Zug ebenfalls frei nach eigenem Ermessen ausführen. Natürlich ist diese Sonderregel sinngemäß auch bei aufeinanderfolgenden Schachgeboten anzuwenden. Allerdings ist der schwächere Spieler bei *dieser* Würfelschachart benachteiligt. Während die Normalform die Spielstärkedifferenzen nivelliert, werden sie durch die Las-Vegas-Spielweise vergrößert. Wer als stärkerer Spieler einen Teil seines Spielstärkevorteils bewahren möchte, hat hier also eine gute Möglichkeit, er sollte seine Beweggründe dem Partner aber nicht unbedingt auf die Nase binden. Wenn dieser allerdings regelmäßig diese Publikation liest, wird er wissen, worauf er sich einläßt oder warum er das gerade nicht tun will.

Nun aber zurück zum eigentlichen Thema dieses Beitrages, dem Revisionschach, das auch als Reklamationsschach oder ein wenig salopp als "Paßt-mir-nicht-Schach" bezeichnet wird. Die letzte Bezeichnung zielt schon sehr deutlich auf das Hauptmerkmal dieser sehr trickreichen Schachabart, nämlich daß man einen Zug auch ablehnen kann.

Zunächst gilt jedoch, daß ohne jede Änderung oder Einschränkung nach den üblichen Schachregeln gespielt wird, allerdings mit der Besonderheit, daß

- der gegnerische Spieler nach jedem Zug mit diesem einverstanden sein kann und seinen Gegenzug macht oder
- nicht mit dem Zug einverstanden sein und einen anderen verlangen kann und erst dann seinen Gegenzug ausführt.

Man benötigt allerdings noch eine Zusatzregel: Wenn nur ein Zug möglich ist, kann dieser Zug *nicht* reklamiert werden weil sonst ein den normalen Schachregeln zuwiderlaufendes Matt oder sogar Patt entstehen könnte.

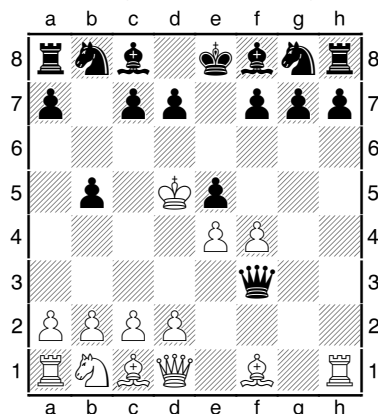
Allerdings gibt es Spieler, die gerade darin den Reiz dieser Schachabart sehen, daß genau dieser Fall eintreten und zu Überraschungen führen kann, sie plädieren deshalb dafür, diese Zusatzregel zu streichen. Um nicht nur die Eigenarten des Reklamationsschachs, sondern auch die Unterschiede zwischen den beiden Unterabarten zu verdeutlichen, eignet sich eine Beispielpartie sehr gut. Hans-Joachim Hecht, der

# Tempelhofer Schachblätter

ja - wer mit ihm befreundet oder mindestens gut bekannt ist, weiß das nur zu gut - zu jeder Zeit und für jeden Schachunsinn zu haben ist, hatte natürlich sofort ein Beispiel parat, als wir das Reklamationschach besprachen. In der Notation erscheint ein "R" nach jedem abgelehnten Zug und nachfolgend steht dann der tatsächlich ausgeführte fett gesetzt.

## "Revisions-Königsgambit"

**1.e4 e5 2.f4?** Es geht ja nichts über solide Eröffnungskennntnisse und die Verehrung der alten Schachmeister, ob man deswegen im Revisionschach aber zu normalen Eröffnungsvarianten greifen sollte, ist höchst fraglich, wie sich sogleich zeigen wird.



Stellung nach 7.Kd5

2... exf4R/Dh4+ Der Anziehende macht erstmals von seinem Reklamationsrecht Gebrauch, kommt jedoch vom Regen in die Traufe, denn die auf der Hand liegende Verteidigung wird abgelehnt, und so muß sich der weiße König auf eine Wanderschaft begeben, die schnell zu einer scharfen Königsjagd ausartet, trotz oder gerade wegen der vielen abgelehnten Züge. **3.g3R/Ke2 Df2+R/Dxh2 4.Txh2R/Sf3 Dxh1R/Dxg2+ 5.Lxg2R/Kd3 Dxh1R/Dxf3+ 6.Dxf3R/Kc4 Dxd1R/b5+ 7.Kxb5R/Kd5** Hier lohnt es sich, die Konsequenzen der Zusatzregel getrennt zu untersuchen. Betrachten wir deshalb zunächst den weiteren Verlauf unter der Voraussetzung, daß erzwungene Züge nicht abgelehnt werden dürfen: **7... Lb7+ 8.Kxe5 Sc6+** Hier würde die Ablehnung sofort **De4#** gestatten. **9.Kd5** Natürlich würde **Kf5** abgelehnt werden, und so müßte der König doch nach **d5** gehen. **9... Ld6R/d6** Die beiden schwarzen Züge können auch vertauscht werden, es ist gleichgültig, welcher erfolgt und ob einer von beiden abgelehnt wird. Nun kann Weiß spielen was er will, **Sge7** oder **Sgf6** setzen matt, mit oder ohne Ablehnung. Wesentlich schneller geht die Partie jedoch zu Ende, wenn erzwungener Züge abgelehnt werden dürfen, dann ist nämlich bereits mit **7... c6#** oder **7... Lb7#** Schluß, weil **8.Kxe5** abgelehnt werden würde, aber auch mit **7... De4#** gewönne Schwarz sofort, weil **8.Kxe4** ebenfalls abgelehnt werden würde. Daß die ungedeckte Dame Matt setzen kann ohne vom König geschlagen werden zu dürfen, ist ein höchst gefährliches und häufig anzutreffendes Motiv in dieser Abart des Reklamationschachs.

Im Reklamationschach kann man ungeniert das tun, was im Normalschach verboten ist, obwohl man es dort doch so manches Mal nur zu gerne möchte - einen Zug ablehnen. Gesteht man dem Gegner jedoch fairerweise das gleiche Recht zu, so ist durchaus nicht klar, ob sich das als Vor- oder Nachteil erweist.

HPK, nach Ideen von H.-J. Hecht

## Miran Alic ist in die A-Klasse aufgestiegen!

Bei der diesjährigen Berliner Einzelmeisterschaft 2003 spielte Miran in der B-Klasse beim SC Kreuzberg mit. Er wurde dort Turniersieger und hat somit den Aufstieg in die A-Klasse geschafft. Ich hatte ja bereits im Bericht über die Klubmeisterschaft 2003 angedeutet, daß wir noch einiges von Miran zu erwarten haben ... Auch hier, herzlichen Glückwunsch und weiter so!

JDW

## Eine kleine Geschichte unserer Bücherei

Die meisten Spieler des Schachklubs Tempelhof wissen von ihrer Existenz aber nur die wenigsten nutzen die unglaubliche Vielfalt die sie dort vorfinden. Ich meine unsere Bücherei, die über die Jahrzehnte anwuchs und mittlerweile einen Bestand hat, der die öffentlicher Büchereien um ein Vielfaches übertrifft. Es ist nicht allzu lange her, daß sie um viele neue und sehr interessante Werke erweitert worden ist.

Etliche Klassiker wie die Endspielwerke von Awerbach oder Chéron stehen dort zum Nachlesen, Nachspielen, Studieren und Analysieren bereit. Obwohl die Aktualität manchmal kritisiert wird, kenne ich wenig Spieler, die diese Grundlagen perfekt beherrschen. Dort ebenfalls zu finden sind Arbeiten über den richtigen Umgang mit dem Positionsspiel, unter anderem die Reihe "Schach für Fortgeschrittene" von A. Suetin - um nur das wichtigste Beispiel zu nennen. Einen guten Teil machen die Kombinations- und Taktikbücher aus. Titel wie „Kombinieren und Angreifen“ Band 1 bis 3 oder „Verflixte Fehler“ von A. Mazukewitsch sind vielen wohlbekannt. Aber auch zur Geschichte des Schachs ist viel zu finden, Turnierbücher wie das von der Schacholympiade in Havanna 1966 oder Geschichtsbücher wie „Die Geschichte des Schachs“.

Nicht zu vergessen sind etliche Eröffnungsbücher in denen fast jede erdenkliche Eröffnung verzeichnet ist, wie zum Beispiel "Moderne Schacheröffnungen (MSE)". Den Bestand runden allgemeine Schachlehrbücher und Biographien über viele Meister ab, die das Bild einer jeden guten Bücherei vervollständigen.

Kürzlich wurde die Bücherei neu sortiert und katalogisiert, so daß es jedem Spieler des Vereins möglich ist, interessante Bücher für tief in die Nacht gehende Studien auszuleihen (☺).

MA

## *SKT-Klubmeisterschaft 2003/04*

**Die Klubmeisterschaft hat am 24. Oktober mit 18 Teilnehmern begonnen, und es sind inzwischen drei Runden gespielt worden. Zwar fehlen einige gute Spieler, dafür haben sich unsere neuen Mitglieder Sabine-Ines Höppner, Manfred Schulz und Armin Riedel voll in den Kampf gestürzt.**

### **1. Runde am 21. Oktober 2003**

1. Alic– Rausch	½ : ½	2. Schulz – H.-P. Ketterling	1 : 0
3. Sagasser – Höppner.	1 : 0	4. Franke – Schmidt	0 : 1
5. Dr. Ferse – Riedel	1 : 0	6. Minter – Klevenow	0 : 1
7. v. Münchhausen – K. Yao	0 : 1	8. Hanowski – Wagner	1 : 0
9. H. Ketterling – Traeger	0 : 1		

Bemerkenswert sind in der ersten Runde vor allem zwei Ergebnisse, H.-P. Ketterling ist gegen Manfred Schulz eingebrochen und Heide Ketterling hatte gegen Joachim Traeger, der mitunter nicht nur unerschrocken, sondern auch recht gefährlich spielt, das Nachsehen. Kelvin Yao konnte sich übrigens gegen Kai von Münchhausen durchsetzen, der im Pokal beide Yaos hinausgeworfen hatte, und Roman Rausch hat gegen Miran Alic ein Remis erreicht. Daniel Hanowskis Sieg über Jörg Wagner war ebenfalls eine Überraschung.

# Tempelhofer Schachblätter

## 2. Runde am 7. November 2003

1. Yao, K. - Sagasser	0 : 1	2. Schmidt – Dr. Ferse	1 : 0
3. Wagner – Schulz	0 : 1	4. Klevenow – Traeger	0 : 1
5. H.-P. Ketterling – Alic	0 : 1	6. Rausch – Franke	0 : 1
7. Riedel – Hanowski	½ : ½	8. Höppner – H. Ketterling	0 : 1
9. Minter – v. Münchenhausen	½ : ½		

Daß sich H.-P. Ketterling unserem jungen Talent Miran Alic geschlagen geben mußte, ist ja keine Schande, aber eine Klubmeisterschaft mit zwei Niederlagen zu beginnen, ist nicht sehr vielversprechend ; da tröstet auch nicht, daß die Buchholzwertung besser als die der Tabellenführer war. Hinzu kommt seine BMM-Durststrecke, die ihm bisher lediglich einen Punkt aus vier Partien beschert hat. Joachim Traeger brachte gar das Kunststück fertig, nach Heide Ketterling nun auch noch Ulla Klevenow zu schlagen und sich zusammen mit Rainer Schmidt an die Tabellenspitze zu setzen. Überraschend sind die beiden Remispartien von Armin Riedel gegen Daniel Hanowski, der gern unterschätzt wird, zuweilen aber die Zähne zeigt, und vor allem die mit blanken Königen endende Partie von Tobias Minter, der ja erst am Anfang seiner Turnierlaufbahn steht, gegen den weit überlegenen Kai von Münchenhausen.

## 3. Runde am 5. Dezember 2003

1. Sagasser – Schulz	1 : 0	2. Traeger – Schmidt	0 : 1
3. Alic – Klevenow	1 : 0	4. Franke – K. Yao	½ : ½
5. Dr. Ferse - Wagner	1 : 0	6. H. Ketterling – Rausch	offen
7. v. Münchenhausen – Riedel	½ : ½	8. Hanowski – Minter	1 : 0
9. Höppner – H.-P. Ketterling	0 : 1		

Dirk Sagasser stoppte Manfred Schulz und übernahm zusammen mit Rainer Schmidt mit je drei Punkten die Tabellenspitze vor Miran Alic mit zweieinhalb Punkten. Da die Partie von Heide Ketterling gegen Roman Rausch bei Redaktionsschluß noch offen war, ist der Tabellenstand leider noch unvollständig, erlaubt aber dennoch eine Vorstellung, wer in dieser Klubmeisterschaft die ersten Plätze belegen könnte.

## Zwischenstand nach der 3. Runde

Rng	Name	Σ	Bu	Rng	Name	Σ	Bu	Rng	Name	Σ	Bu
1	Schmidt	3,0	5,5	7	Yao	1,5	5,5	13	Riedel	1,0	4,5
2	Sagasser	3,0	3,5	8	Franke	1,5	5,0	14	v. Münchenhausen	1,0	3,0
3	Alic	2,5	2,5	9	Hanowski	1,5	2,5	15	<i>H. Ketterling</i>	1,0	2,5
4	Schulz	2,0	5,0	10	Wagner	1,0	5,5	16	<i>Rausch</i>	0,5	5,0
5	Dr. Ferse	2,0	5,0	11	Klevenow	1,0	5,0	17	Minter	0,5	3,5
6	Traeger	2,0	5,0	12	H.-P. Ketterling	1,0	4,5	18	Höppner	0	5,0

Ob die aus dieser Tabelle zu ziehenden Schlüsse berechtigt sind, wird sich im weiteren Verlauf der Klubmeisterschaft noch herausstellen. Das Schweizer System hält gewöhnlich einige Überraschungen bereit, und so manch ein Spieler reißt sich erfahrungsgemäß erst zusammen, wenn der Klassenerhalt gefährdet ist, während andere ins Flattern kommen, wenn sie – für ihre Verhältnisse - besonders gut stehen.

HPK

# Politikerturnier 2003



**Schirmherr Bundesminister  
Otto Schily**

lockt es eine Reihe hochrangiger Politiker an, Bundespräsidenten, Bundestagspräsidenten, Minister und Ministerpräsidenten einiger Länder waren dort schon anzutreffen, und einige von Ihnen lassen es sich nicht nehmen, immer wieder mitzumachen. Der Schirmherr Otto Schily war in diesem Jahr neben dem Ministerpräsidenten des Saarlandes Peter Müller der prominenteste Vertreter seiner Kaste, und das Hotel Berlin am Lützowplatz bot dafür nicht nur einen repräsentativen Rahmen, sondern spendierte Teilnehmern und Besucher sogar kostenlose Getränke. Wenn Politiker Schach spielen ist es kein Wunder, daß solch einem Ereignis mehr Medienvertreter als Gäste beiwohnen wollen, und selbst das Fernsehen ließ es sich nicht nehmen, darüber zu berichten.

Schach ist eine Sportart - wer es noch nicht weiß, der Berliner Schachverband (BSV) ist dem Landessportbund Berlin (LSB) angeschlossen - an der die Medien gewöhnlich wenig interessiert sind, abgesehen von Weltmeisterschaften, insbesondere wenn diese zum Spektakel geraten, wie weiland der legendäre Wettkampf Fischer-Spasski. Deshalb ist es um so bemerkenswerter wenn jemand eine Idee nicht nur hat, sondern auch umsetzt, welche die Medien hinter dem weltbekannten Ofen hervorlockt.

Eine solche Idee hatte Alfred Seppelt, der Präsident des BSV, der dem SKT von 1970 bis 1972 angehörte und den Berliner Sommer nicht nur erfunden, sondern viele Jahre lang auch realisiert und damit Berlin in den Sommermonaten zu einem internationalen Schachtreffpunkt gemacht hat. Schade, daß diese viel beachtete Schachgroßveranstaltung aufgrund von diversen Querelen eingestellt worden ist. Sein zweiter großer Coup ist das Politiker-Schachturnier, daß in diesem Jahr am Samstag, dem 8. November zum 13 Mal stattfand. Gewöhnlich



**Siegfried Dreusicke**

## Tempelhofer Schachblätter

---

Es wurden sieben Runden mit jeweils zehn Minuten Bedenkzeit pro Spieler gespielt, und das Turnier wurde vom Landesspielleiter Dr. Joachim Fechner höchstselbst geleitet. Außerdem hatte man eine Einteilung in drei Spielstärkeklassen vorgenommen, so daß bei einer Klasse Unterschied mit acht gegen zwölf und bei zwei Klassen mit sechs gegen vierzehn Minuten gespielt wurde. Wenn diesmal auch nur wenige Politiker der ersten Garde erschienen waren, unter anderem hatte der Bundestagspräsident Wolfgang Thierse absagen müssen, wurde nichtsdestotrotz die beachtliche Anzahl von 55 Teilnehmern erreicht.

Von unserem Verein wohnten dem Turnier als Gäste unser Ehrenvorsitzender Alfons Henske und der Berichterstatter bei. Unter den Teilnehmer befanden sich zudem zwei ehemalige SKT-Mitglieder, der Geschäftsführer des Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerks Siegfried Dreusicke, der dem SKT von 1964 bis 1980 angehörte und dessen Geschicke von Dezember 1972 bis April 1975 als Vorsitzender lenkte, und der Bezirksverordnetenvorsteher von Reinickendorf Wolfgang Betcke, SKT-Mitglied von 1966 bis 1970. Siegfried Dreusicke, der in den letzten Jahren aus beruflichen Gründen schachlich ziemlich abstinente lebte, traf im Turnier unter anderem auf Otto Schily und metzelte diesen in einer wilden Partie mit etwas Glück nieder. In der anschließenden Analyse entdeckten die beiden Kontrahenten überscharfe Alternativen, die dann - ebenfalls mit etwas Glück - der Minister gewann - womit das seelische Gleichgewicht und die gegenseitige Sympathie zurückgewonnen waren. In den Rundenpausen konnte Alfons und ich es natürlich nicht lassen auch einige Zehn-Minuten-Partien zu spielen, in denen ebenfalls jeder versuchte, die Fehler des anderen zu überbieten und teils glänzend gewann, teils unnötige Niederlage einstecken mußte, so daß auch hier nach einigen Partien das Mütchen gekühlt und der Frieden wieder hergestellt war.



**Wolfgang Betcke**

Mit jeweils sechs Punkten aber unterschiedlicher Buchholz- bzw. Feinwertung erreichten Ralf Seibicke (30,5/22,5), Volker Wildt (30,5/21,5) und Dr. Jürgen Schwarz (29,9/20,5) die ersten drei Plätze. Während die ersten beiden Spieler der obersten Gruppe angehörten, war der dritte der erfolgreichste Vertreter der zweiten Gruppe, der auch Wolfgang Betcke angehörte, der mit fünf Punkten einen achtbaren 8. Rang erstreiten konnte, während Siegfried Dreusicke (2. Gruppe) mit vier Punkten noch über der 50%-Marke blieb und auf dem 26. Rang, also am unteren Rand der oberen Hälfte des Teilnehmerfeldes landete. Otto Schily (3. Gruppe) errang drei Punkte und Platz 33 noch vor Peter Müller (2. Gruppe), der mit zweieinhalb Punkten 45. wurde.

Nach der Veranstaltung waren die Teilnehmer noch zu einem Essen geladen, und außerdem sollte über eine Satellitenverbindung noch ein Schaukampf von Kasparov gegen Schily stattfinden, aber der Minister mußte sich nach dem Turnier sofort wieder seinen Amtsgeschäften widmen und Kasparov wollte keinen weniger promin-

# Tempelhofer Schachblätter

---

ten Gegner akzeptieren, so daß das Sahnehäubchen der Veranstaltung zum Bedauern aller Teilnehmer und Gäste ins Wasser fiel.

**Alle in allem war es wieder eine gelungene Veranstaltung, und so erhob sich auch die Frage, ob dieses Turnier in der Zukunft weitergeführt werden würde, da dessen Motor Alfred Seppelt auf dem Verbandstag im kommenden Jahr nicht mehr für die Präsidentschaft zu kandidieren beabsichtigt. Es wurde jedoch kein Zweifel daran gelassen, daß der BSV keinesfalls die Weiterführung dieses medienwirksamen Turniers aufzugeben beabsichtigt.**

HPK

*20. Geburtstag eines der beliebtesten Berliner Schnellturniere:*

## AMAP 2003

Hinter der Bezeichnung Berliner AMAP verbirgt sich – Eingeweihte wissen das schon seit vielen Jahren – der Berliner Amateurpokal, ein neunrundes Wochenend-Schnellturnier mit 30-Minuten-Partien, das bewußt schwächeren Spielern – Amateuren – Chancen einräumt, indem die Spielstärke der Teilnehmer unter DWZ 2112 liegen muß. Daß dieses Konzept aufgeht, kann man daraus ersehen, daß am 23. und 24. August im Oberstufenzentrum in der Dudenstraße das zwanzigjährige Jubiläum gefeiert werden konnte.

Mit diesem Schnellturnier hat der SV Königsjäger Süd-West nicht nur eines der beliebtesten Berliner Schnellturniere ins Leben gerufen, sondern es in beneidenswerter Regelmäßigkeit auch jährlich durchgeführt. Im Jubiläumsjahr hielt nicht nur der Schirmherr Klaus Uwe Beneter MdB, der auch die Jugendpreise stiftete, seine Hand schützend über das Turnier, das auch weitere prominente Förderer hatte. Der Senator für Bildung, Jugend und Sport Klaus Böger stiftete die Siegerpreise und der Bezirksbürgermeister von Steglitz-Zehlendorf Herbert Weber spendierte anlässlich des Jubiläums noch einige Sonderpreise. Auch ELEKTROSCHACH unterstützt dieses Turnier seit vielen Jahren und hält für Teilnehmer und Gäste des Turniers das Geschäft auch sonnabends und sonntags offen.

Der Berichterstatter hat sich zum Jubiläum das erste Mal Zeit genommen, am AMAP teilzunehmen, und er traf dort auch einige andere derzeitige und ehemalige SKT-Spieler, die in dem 158 Spieler umfassenden Teilnehmerfeld Lorbeeren ernten wollten, leider aber nicht immer mit Ergebnissen, die ihren Erwartungen genügten:

Rang	Name	SKT	Pkte	Buchholz	Buch.-Σ
22	Ritz, Olaf	ex	6,0	47,5	409,0
24	Kettenburg Stefan	ex	6,0	47,0	415,0
36	Burghardt, Michael	ex	5,5	47,5	383,0
45	Ketterling, Hans-Peter		5,0	50,5	408,0
49	Zum Winkel, Wolfgang	ex	5,0	46,5	386,0
64	Klevenow, Ulla		5,0	40,5	361,5
102	Klevenow, Hellmut	ex	4,0	38,0	321,5

## Tempelhofer Schachblätter

---

Das Turnier wurde von Bat-Ochir Ulziibat mit 8 Punkten klar vor zwei Verfolgern mit je 7,5 Punkten gewonnen. Die mehrfache Berliner Meisterin Brigitte von Herman er spielte mit 7.0 Punkten übrigens einen sehr beachtlichen siebenten Rang.

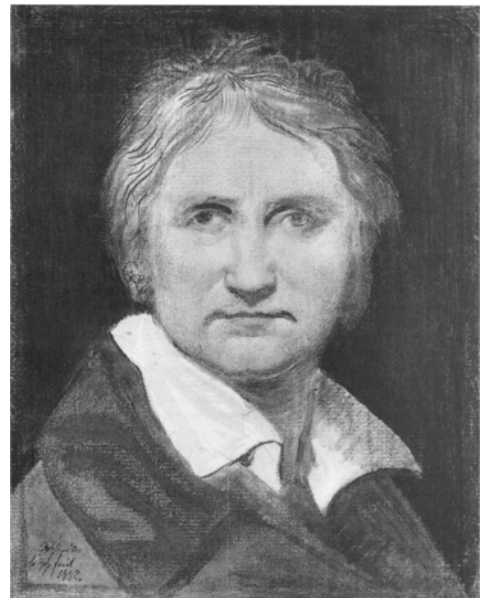
Von unseren derzeitigen und ehemaligen Mitgliedern erreichte Olaf Ritz mit 6,0 Punkten den 22. Platz und hat sich, wie auch Michael Burghardt, der mit 5,5 Punkten den 36. Rang erstritt, wohl ein etwas besseres Punktekonto gewünscht. Ein bemerkenswertes Ergebnis erstritt unsere Damenwartin und SKT III-Mannschaftsleiterin Ulla Klevenow, die in diesem großen und stark besetzten Turnier mit 5,0 Punkten den 63. Rang holte, während ihr Ehemann Hellmut mit 4 Punkten und dem 102. Platz bei weitem nicht zufrieden war. Ich selbst hat die „Freude“ fünf Gegner mit DWZ über 2000 en-suite vorgesetzt zu bekommen, von denen ich immerhin zwei schlagen konnte, darunter auch Brigitte von Herman. In den übrigen dieser fünf Partien hatte ich jedoch keine Chance. Immerhin haben mir diese starken Gegner eine gute Wertung beschert, nämlich die beste der 25 Spieler, die fünf Punkte erstreiten konnten.

Alles in allem war es ein sehr angenehmes Turnier, dem man ein langjähriges weiteres Bestehen wünschen kann. Schade ist nur, daß nicht noch mehr SKT-Spieler dort hingefunden haben, zumal das Turnier gewissermaßen vor unserer Haustür stattgefunden hat, aber das kann sich in den nächsten Jahren noch ändern.

HPK

## Schadows Schachclub

Die Berliner Schachgesellschaft von 1827, die dann sehr viel später mit dem Schachverein Eckbauer zur Berliner Schachgesellschaft 1827 Eckbauer zusammengefaßt wurde, gehört zu den ältesten deutschen Schachvereinen und hatte zeitweilig enge Verbindungen zu dem noch älteren „Großen“ oder „Alten Club“, der bereits 1803, also vor genau 200 Jahren gegründet wurde. Über diesen waren allerdings kaum Einzelheiten bekannt, erst durch die jahrelangen mühsamen Recherchen des Kunsthistorikers Prof. Hans Holländer und seiner Frau Barbara konnte seine Geschichte weitgehend rekonstruiert und viele Details über ihn und seine Mitglieder erhellt werden. Vom 3. Oktober bis zum 16. November wurden die Ergebnisse in einer Ausstellung der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin unter dem Titel „Schadows Schachclub – Ein Spiel der Vernunft in Berlin



Johann Gottfried Schadow  
Jugendselbstbildnis von 1802

1803 – 1850 gezeigt. Der Bildhauer und Grafiker Johann Gottfried Schadow (1764- 1850), dessen wohl bekanntestes Werk die Quadriga auf dem Brandenburger Tor ist, war, so lange der Klub bestand, eine von dessen zentralen Figuren. Er gehörte zu den Initiatoren und Direktoren, und man kann wohl mit einigem Fug und Recht sagen, daß er die Seele des Alten Clubs war.



## Tempelhofer Schachblätter

---

Bemerkenswert sind jedoch weniger herausragende schachliche Leistungen und Ereignisse oder große Spielerpersönlichkeiten, da hat die Schachgesellschaft weit mehr vorzuweisen, sondern vielmehr, daß die meisten Mitglieder in Staatsdienst, Wissenschaft und Kunst Hervorragendes geleistet haben. Die Ausstellung hat mit der Darbietung von vielen Porträts und Werken der Mitglieder des Clubs sowie einer größeren Anzahl von Gemälden und historischen Schachspielen versucht, die Bedeutung dieser Persönlichkeiten und des Schachspiels für die erste Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts aufzuzeigen, und das ist bestens gelungen und im Ausstellungskatalog sehr ausführlich dokumentiert. Wenn man sich ein wenig darin vertieft, werden die beschriebenen Persönlichkeiten und ihre Zeit vor dem inneren Auge lebendig, und man fragt sich unwillkürlich, wo heute noch eine ähnliche Zusammenballung von Schachspielern mit außergewöhnlichen Lebensleistungen zu finden ist.

Im Club war übrigens nur das Schachspielen zugelassen, andere Spiele waren streng verpönt. Man ging aber nicht nur zum Schachspielen dort hin, sondern auch, um sich zu unterhalten, zu diskutieren, Zeitung zu lesen oder sich in die reichhaltige Bibliothek zu vertiefen, das Ausleihen der Bücher war jedoch nicht gestattet. Der Bücherbestand konnte bis auf ganz wenige Bücher u. a. von Selenus, Stamma und Philidor leider nicht mehr rekonstruiert werden, wenngleich es gelang, weitere Werke zu identifizieren, die dort zu finden gewesen sein müssen.

Eine sehr interessante und bemerkenswerte Eigenheit diese Clubs soll nicht unerwähnt bleiben, es gab unter den Mitgliedern keine Militärs, das haben die Statuten ausdrücklich ausgeschlossen, als Gäste durften sie allerdings durchaus am Klubleben teilhaben. Das zeigt auch Johann Erdmann Hummels um 1819 geschaffenes und heute im Landesmuseum Hannover aufbewahrtes Gemälde, in dem neben einigen Mitgliedern (v. l. der Architekt Christian Genelli, der Kunsttheoretiker und Archäologe Aloys Hirt, Graf Ingenheim, der Künstler selbst und der Maler Friedrich Bury) auch ein Militär (Graf Brandenburg, der Halbbruder des Grafen Ingenheim) abgebildet ist. Hummel hat dasselbe Thema noch in einem anderen sehr ähnlichen und hier wiedergegebenen Gemälde behandelt, das sich jetzt in der Alten Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin befindet und als Poster zu haben ist.

Gegründet wurde der Club am 16. Oktober 1803, woran durch jährliche Stiftungsfeste erinnert wurde, und das erste Klublokal befand sich in der Taubenstraße. Die Statuten oder *Gesetze des Schachclubs* wurden 1805 fixiert und sind zusammen mit den 139 Unterschriften der Gründer und der übrigen Mitglieder erhalten geblieben. Nach Zahl und Status seiner Mitglieder sucht der Alte Club noch heute seinesgleichen. Viele Einzelheiten konnten erst durch die wieder aufgefundenen Aufzeichnungen von Schadow, der fast während der gesamten Zeit, in der der Club bestand, die wichtigsten Ereignisse festhielt, ermittelt werden. Beispielsweise befand sich der Club um 1807/08 in großen finanziellen Schwierigkeiten, die zu lösen Schadow zufiel. 1807 modellierte er drei große und heute verschollene Büsten von Selenus, Stamma und Philidor, die er dem Club zu Weihnachten schenkte. An anderer Stelle überlieferte er eine im Jahre 1814 dem Fürsten Blücher anlässlich seines Geburtstages von Abgesandten des Schachklubs, der im selben Lokal an diesem Tage sein Stiftungsfest beging, gemachte Aufwartung. Man kennt auch Schadows häufigste Gegner, aber leider ist keine seiner Partien überliefert.

1829 bis 1833 wurden unter der Regie des Ehrenmitgliedes Julius Mendheim zwei Fernpartien gegen den Schachclub Breslau gespielt und gewonnen. 1833 bis 1836 folgten zwei Fernpartien gegen Hamburg, eine wurde gewonnen, die andere remis,

# Tempelhofer Schachblätter

---



**Die Schachpartie**

Johann Erdmann Hummel um 1819

wieder unter maßgeblicher Mitwirkung von Mendheim, und 1839 bis 1840 wurden zusammen mit Mitgliedern der Schachgesellschaft schließlich noch zwei Fernpartien gegen Posen ausgetragen und gewonnen.

Der Niedergang erfolgte in den Jahren 1847 bis 1850. Damals residierte der Alte Club in der Jägerstraße, litt jedoch schon seit längerer Zeit an Mitgliederschwund und steigenden finanziellen Schwierigkeiten. Es wurde mehrfach sowohl über die Auflösung, als auch ergebnislos über einen Zusammenschluß mit der Schachgesellschaft diskutiert, obwohl es mit dieser viele persönliche Kontakte gab und man im Laufe der Jahre auch mehrfach gemeinsame Feste gefeiert hatte. Schließlich wurde das Inventar verkauft und nur das Lesezimmer bis zum Tode Schadows im Januar 1850 beibehalten. Der Alte Schachclub von 1803 hatte aufgehört zu existieren.

**Wie so oft zu beobachten ist, gehören drei Dinge dazu, eine derartige Vereinigung aktiv zu erhalten: Es muß eine genügend große und aktive Mitgliedschaft geben, die Finanzen müssen auf einer soliden Basis ruhen, und vor allem müssen Persönlichkeiten vorhanden sein, die alles zusammenhalten. Daß der Alte Schachclub von 1803 mit dem Ableben Schadows unterging, ist deshalb wohl kein Zufall.**

HPK

## Zukunftsmusik

Man glaubt es ja kaum, aber gelegentlich machen sich Schachspieler doch Gedanken über den Tag hinaus. Unsere rührige Schachfreundin Sabine-Ines Höppner hat vor einiger Zeit beispielsweise einige unserer Mitglieder verblüfft, indem sie sich erkundigte, ob denn schon einmal darüber nachgedacht wurde, wer den SKT in fünf Jahren leiten würde, und wer alles für die übrige Arbeit zur Verfügung stünde. Sie wollte das nicht als Mißtrauensantrag aufgefaßt wissen, sondern nur Gedanken anregen, was geschieht, wenn die derzeitige Mannschaft nicht mehr zur Verfügung steht, was immer auch der Grund dafür sei.

Da hat die Ines ein heißes Eisen angefaßt, denn jeder wünscht sich, daß im Klub alles prima läuft, aber etwas selbst zu machen fehlt den meisten die Zeit, oder sie haben schlicht „keine Neigung zur Vereinsmeierei“ – Schach spielen wollen sie allerdings alle gern und oft. Machen wir einmal eine kleine Rechnung auf: Wir brauchen einen Vorsitzenden mit Stellvertreter, einen Spielleiter mit Stellvertreter, einen Jugendwart mit Stellvertreter, einen Schatzmeister, eine Damenwartin, zwei Schachfreunde, die sich um Material, Bibliothek und Getränke kümmern, fünf Mannschaftsleiter und einen BMM-Wettkampfleiter, zwei bis vier Redakteure für die Vereinszeitung und unsere Homepage sowie mindestens einen Schachtrainer, insgesamt also etwa 21 Personen. Einige dieser Tätigkeiten sind nicht sehr umfangreich, und so kann man mehrere von diesen in Personalunion zusammenfassen. Geht man deshalb von 16 Personen aus, so müßte sich bei 64 Mitgliedern jedes Mitglied durchschnittlich alle vier Jahre für ein Jahr für eines dieser Ämter zur Verfügung stellen!

Haben Sie sich von dem Schreck erholt? Nun ganz so schlimm ist es nicht, weil es glücklicherweise immer einige Mitglieder gibt, die in weit größerem Umfang ehrenamtliche Tätigkeiten im Verein übernehmen. Trotz allem ist der Appell sehr ernst gemeint, daß jedes Mitglied aufgerufen ist, sich nach besten Kräften für die Gemeinschaft einzusetzen und nicht nur Nutznießer des Fleißes anderer zu sein.

Eines der konkret anstehenden Probleme, ist die aufgrund seines angegriffenen Gesundheitszustand erforderliche Ablösung unseres Schatzmeisters Alfons Henske, der dieses Amt bei der letzten Mitgliederversammlung nur noch ein letztes Mal übernommen hat, weil dafür weit und breit trotz aller Bemühungen vor und hinter den Kulissen kein Kandidat zu finden war. Wir haben auch andere im Verein ehrenamtlich Tätige, deren steigenden beruflichen Belastung ihnen irgendwann dafür nicht mehr genügend Zeit übrig lassen wird, wie ich das an mir selbst vor einen runden Vierteljahrhundert erleben mußte. Deshalb meine Bitte an Sie: Wenn Sie die eine oder andere Aufgabe übernehmen können, dann sprechen Sie mich bitte an.

HPK

## Jan-Daniels Stoßseufzer

*"Bin schon total urlaubsreif, bisher das ganze Jahr durchgearbeitet, aber am 07.11. geht's endlich los ... Ansonsten wünsche ich Dir noch ein schönes Restwochenende!"*

Das gab „JDW“ von sich, als er mir die Rohfassung dieser Ausgabe und einen Nachtrag per Email geschickt schickte; dann verschwand er für vier Wochen nach Thailand und überließ mir die Weiterbehandlung, für die zu beginnen ich aber leider erst vierzehn Tage später Zeit fand.

HPK

# Tempelhofer Schachblätter

## Termine

Die Ausgabe Nr. 114 unserer Zeitung mit allen Terminen für die Spielsaison 2003/04 hat sich bestimmt bei vielen SKT-Mitgliedern unauffindbar verkrochen. Deshalb sind die wichtigsten Termine hier erneut zusammengestellt. *Also, vergessen gilt nicht!*

**Weihnachtspreisskatturnier** Freitag, den 19. Dezember 2003

**Neujahrsblitzturnier** Freitag, den 9. Januar 2004

### Restliche BMM-Termine

4. Runde BMM 03/04	Sonntag, den 7. Dezember 2003
5. Runde BMM 03/04	Sonntag, den 11. Januar 2004
6. Runde BMM 03/04	Sonntag, den 25. Januar 2004
7. Runde BMM 03/04	Sonntag, den 29. Februar 2004
8. Runde BMM 03/04	Sonntag, den 14. März 2004
9. Runde BMM 03/04	Sonntag, den 4. April 2004

**Mitgliederversammlung 2004** Freitag, den 28. Mai 2004

**4. GW-Gedenkturnier 2004** Sa./So., den 2./3. Oktober 2004

## Ein Computer-GAU...

hat mich leider ereilt, und deshalb erscheint diese Ausgabe viel später als ursprünglich beabsichtigt, ich hoffe, daß der geneigte Leser mir verzeiht.

HPK

<b>Herausgeber</b>	<b>Schachklub Tempelhof 1931 e. V.</b> Internet: <a href="http://www.schachklub-tempelhof.de">www.schachklub-tempelhof.de</a>
<b>Vorsitzender</b>	Hans-Peter Ketterling, Boelckestraße 74, 12101 Berlin Telefon/Fax: 785 45 69, Email: <a href="mailto:h.-p.ketterling@t-online.de">h.-p.ketterling@t-online.de</a>
<b>Redaktion</b>	Jan-Daniel Wierzbicki (JDW), Hans-Peter Ketterling (HPK), Miran Alic (MA)
<b>Redaktionsadresse</b>	Jan-Daniel Wierzbicki, Alt-Lankwitz 44a, D-12247 Berlin Telefon: 76 67 91 95, Email: <a href="mailto:jdwierzbicki@aol.com">jdwierzbicki@aol.com</a>
<b>Ausgabe Nr. 115</b>	Layout: Hans-Peter Ketterling Fotos: Heide Ketterling und André Buttkus (GWG 2003), Hans-Peter Ketterling (Politikerturnier) Druck und Versand: Heide & Hans-Peter Ketterling Auflage 100 Exemplare
<b>Spiellokal</b>	Sportanlage Götzstraße 34, 1. Etage, D-12099 Berlin-Tempelhof
<b>Spieltage</b>	Dienstag und Freitag von 18.00 bis 24.00 Uhr
<b>Bankverbindung</b>	Für Mitgliedsbeiträge (monatlich € 7,50/4,50/3,75 für Erwachsene/Jugendliche/ermäßigter Beitrag) und Spenden: Postbank Berlin, Konto-Nr. 15 35 10 101, BLZ: 100 100 10

Zeitg115.doc